

# Volkswacht

für Schlessien

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in der Buchbindung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft „Reicheit“, Matthesstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Abnahmepreis freibleibend! Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**  
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**  
Verlags- und Geschäftsstelle **Ring 1206, Reibaktion Ring 5141.**  
Postfach-Kontor: Postfach-Ring **Dreslau Nr. 5532.**

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 30 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 8 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verleihen, Verammlungen und Wohnungs-Anzeigen 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das 1. Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 (sowie in sämtlichen Zweigstellen) abgegeben werden.

## Herriot-Macdonalds Programm.

### Die Ergebnisse der englisch-französischen Aussprache.

Paris, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wenn auch, wie das offizielle Kommuniqué versichert, in Chequers keinerlei bestimmten Beschlüsse gefasst worden sind, so war die Aussprache zwischen den Premierministern Englands und Frankreichs doch nicht minder reich an positiven Ergebnissen. Ihre Bedeutung liegt ebenso sehr in der Konsolidierung, die durch das unter der Regierung Poincarés stark erschütterte englisch-französische Freundschaftsverhältnis erfahren hat, wie vor allem in der weitgehenden Übereinstimmung, die hinsichtlich der Lösung der großen internationalen Probleme zwischen beiden Regierungen erzielt worden ist. Das in großen Grundlinien und vorbehaltlich der Zustimmung der übrigen Alliierten festgelegte Programm sieht drei Etappen vor:

1. Eine interalliierte Konferenz, die am 16. Juli in London zusammentreten und die ausschließlich der Durchführung des Dawes-Planes, das heißt den damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Problemen einschließlich der Konominischen Freigabe von Rhein und Ruhr gellen soll. Eine Einladung an die amerikanische Regierung ist bereits im Prinzip beschlossene. Die Zuziehung Deutschlands steht noch offen, ist aber nach den Dispositionen der beiden Staatsmänner und der Mentalität, mit der sie an die Lösung der großen internationalen Fragen herantreten, mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

2. Die Fragen rein militärischer Natur — und dazu gehört die militärische Räumung der Ruhr, die militärische Überwachung Deutschlands und der gesamte Fragenkomplex der französischen Sicherheit — sollen den Gegenstand besonderer Verhandlungen bilden. Was die Frage der militärischen Räumung der Ruhr betrifft, so scheint man in gewissen Kreisen von ihrer Loslösung von den übrigen mit der Durchführung des Sachverständigenprogramms in Zusammenhang stehenden Fragen die Gefahr einer Verschleppung zu befürchten. Das ist, wie uns von gutunterrichteter Seite versichert wird, keineswegs der Fall. Die Sonderbehandlung dieser Frage ist vielmehr als notwendig angesehen worden, um Amerika, das jede Einmischung in die politischen Angelegenheiten Europas aus Prinzip ablehnt, die Teilnahme an der Konferenz von London zu ermöglichen. Herriot hat in seiner Regierungserklärung die Räumung der Ruhr abhängig gemacht, einmal von der Uebergabe der im Sachverständigenbericht vorgesehenen Pfänder an die dazu bestimmten interalliierten Organisationen und dann von besonderen Garantien für die Durchführung des Programms. Die Berichte der französischen Blätter über die Aussprache vom Sonntag lassen nunmehr erkennen, welcher Art von Garantien Herr Herriot dabei im Auge hat: die französischen Militärs verlangen die Kontrolle über die drei wichtigsten strategischen Eisenbahnen im besetzten Gebiet, um im Falle einer feindseligen Haltung Deutschlands oder im Falle der Nichtannahme der übernommenen Verpflichtungen die Garnisonen am Rhein verstärken zu können. Ramsay Macdonald hat dies am Sonntag ebenso bestimmt abgelehnt, wie vor wenigen Wochen in der Unterredung mit dem belgischen Minister. Doch scheint man in Paris die Hoffnung auf ein Kompromiß noch nicht aufgegeben zu haben. In der Frage der militärischen Überwachung Deutschlands scheint zwischen beiden Regierungen reifliches Einverständnis zu bestehen. Sowohl in London wie in Paris sieht man in der Erfüllung der in der letzten Note der Vorkonferenz gestellten Forderungen die unerlässliche Voraussetzung für die Beendigung der Tätigkeit der Interalliierten Kommission und die Uebertragung der Kontrolle an den Völkerbund. Mit der Lösung des Sicherheitsproblems soll, worauf der angekündigte Besuch der beiden Premierminister in Genf aufs deutlichste hinweist, der Völkerbund befaßt werden. Wahrscheinlich ist, daß über alle diese Punkte die Alliierten zunächst nochmals in einer weiteren Konferenz beraten werden, zu der der von Ramsay Macdonald angekündigte Gegenbesuch in Paris Anlaß geben dürfte.

3. Die letzte Phase des gemeinsamen Programms bildet die Regelung der interalliierten Probleme, insbesondere also die der interalliierten Schulden, zu deren Vorbereitung ein Sachverständigenkomitee eingesetzt werden soll, und außerdem die von Belgien und Italien gewünschte Revision des Verteilungsschlusses für die von Deutschland zu erwartenden Zahlungen.

### Macdonald über die Einigung mit Herriot.

London, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Im englischen Unterhause gab Macdonald Erklärungen über die Besprechungen mit Herriot. Er sagte, daß der Zweck der Zusammenkunft wäre, die technischen Vorbereitungen zu diskutieren, die notwendig sind, um die Sachverständigen-Vorschläge durchzuführen und die verschiedenen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen, die die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England zur Sicherung des Friedens wünschenswert machen. Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß irgend eine Absicht bestehe, mit Frankreich Sonderarrangements, die lediglich französisch-britische Interessen zum Gegenstand haben, zu treffen. Die Aussprache wird mit den Ministern Belgiens und Italiens fortgesetzt und die britische und französische Regierung seien sehr besorgt, daß keine Entscheidungen vorher getroffen werden. Die Unterredung mit Herriot sei eine Vorkonferenz zu der Interalliierten Konferenz, die wahrscheinlich am 16. Juli in London zusammentreten würde.

Auf eine Anfrage von Lord George antwortete Macdonald, daß es von großer Bedeutung sei, daß Amerika an der Interalliierten-Konferenz teilnehme. Die britische Regierung werde sofort Fühlung mit Amerika nehmen. Bezüglich der Teilnahme Deutschlands an der Konferenz sei es notwendig, zuvor eine Verständigung zwischen den Alliierten zu erzielen. Gewisse Verpflichtungen, die Deutschland vor dem Sachverständigen-Bericht aufgelegt werden, liegen etwas abseits von den Pflichten, die der Versailles-Vertrag ausspricht und es müsse die Meinung Italiens und Belgiens eingeholt werden.

### Argentinien für den Völkerbund.

Nach einer Hansameldung aus Buenos-Aires wies Präsident de Alvear in einer im Kongreß verlesenen Erklärung darauf hin, daß die Beziehungen Argentiniens zu sämtlichen Ländern ausgezeichnet seien, und schlug dem Kongreß vor, den Anschluß Argentiniens an den Völkerbund zu sanktionieren.

### Appell der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale an die russischen Arbeiter.

Zum Eintritt in das Internationale Arbeitsamt. Genf, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In der Montags-Vollversammlung des Internationalen Arbeitsamtes richtete Genosse Jouhaux eine öffentliche Anfrage an das Präsidium, ob man einer Nachprüfung der Frage, Rußland zum Eintritt in das Internationale Arbeitsamt aufzufordern, nähergetreten sei. Er fuhr wörtlich fort: „Es ist wünschenswert, daß die russische öffentliche Meinung weiß, daß die Konferenz und die internationalen Organisationen bereit sind, sie in ihren Bund aufzunehmen. Es ist eine Lebensfrage für die Zukunft unserer Organisationen. Wir wissen wohl, daß die russischen Arbeiter über die Art und Weise des Internationalen Arbeitsamtes schlecht unterrichtet sind und fordern deshalb die Konferenz auf, öffentlich an Rußland das Anerbieten auszusprechen, an den Arbeiten der Internationalen Arbeitskonferenz teilzunehmen. So handeln ist keine Parteiliche, sondern eine öffentliche Angelegenheit und ein Akt von hoher politischer Bedeutung.“

### Wie weit geht die russisch-japanische Einigung?

Aus Tokio wird gemeldet, daß das dortige Auswärtige Amt den bevorstehenden Abschluß eines geheimen russisch-japanischen Vertrages über Deltonseltionen auf der Insel Sachalin im Austausch gegen japanische Kriegsschifflieferungen an Rußland bestreitet.

Die Ablehnung eines militärischen Geheimabkommens zwischen Rußland und Japan war zu erwarten. Nicht abzuleugnen ist die Tatsache, daß Japan sich in der allerletzten Zeit aus allen militärischen Verabredungen zurückgezogen hat, die eine Spitze gegen Rußland enthalten, z. B. aus früher angeknüpften militärischen Beziehungen zu Rumänien. Die Verschärfung des japanisch-amerikanischen Gegensatzes und der letzte Regierungswechsel in Japan haben dort das Bestreben verstärkt, Hilfe gegen die stärkste Macht am Stillen Ozean, gegen die Vereinigten Staaten, zu finden. Rußland aber sieht seit langem sowohl wegen der Frage seiner Vorkriegsschulden wie wegen seiner neuerdings besonders eifrig gepflegten Interessen in China in den Vereinigten Staaten, die der Sowjetregierung bis heute die Anerkennung verweigern, den gefährlichsten weltpolitischen Gegenspieler. Die verschärfte Spannung zwischen den Mächten des Stillen Ozeans eröffnet einem einzigen Europa neue Möglichkeiten führender Friedenspolitik durch den Völkerbund. Sie stellt vielleicht die wichtigste Umstellung seit dem Kriegsende dar, das Amerika gegenüber dem uneinigen Europa die Vormachtstellung brachte.

## Deutschland hat das Wort!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am heutigen Tage tritt der Reichstag wieder zu einer kurzen Tagung zusammen. Große Entscheidungen unterliegen seiner Zustimmung in der kaum acht Tage umfassenden Arbeitsperiode nicht. Immerhin aber wird die jetzige Tagungsperiode bereits von den in den Ministerien in Vorbereitung befindlichen Entscheidungen über die Militärkontrollfrage und das Sachverständigengutachten beherrscht werden.

Bis zum 30. Juni muß sich Deutschland über die Annahme oder die Ablehnung der letzten Militärkontrollnote entschlossen haben. Schon die Tatsache, daß die Entscheidung bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben wird, zeigt, daß innerpolitische Hindernisse, die einer Annahme der von den Alliierten erneut in Vorschlag gebrachten Sonderkontrolle entgegenstehen, zu überwinden sind. Tatsächlich gibt es einige maßgebende Militärs, die kein Verständnis dafür haben, daß die Ablehnung der letzten Militärkontrollnote fast an Selbstmord grenzt. Die in den letzten Tagen eingetretene außenpolitische Entspannung hat auf sie keinen Eindruck gemacht, obwohl selbst der deutschnationale Herr Hergt im Verlauf einer Rede in Dessau zugeben mußte, daß Herrio „der alten Gewaltpolitik abgewandert“ habe. Schließlich sind aber nicht die Militärs für die Außenpolitik verantwortlich. Sie sind in der zur Debatte stehenden Angelegenheit unseres Erachtens nur gutachtlich zu hören, während die eigentliche Entscheidung von den Politikern zu fällen ist und nur im Sinne des Auswärtigen Amtes ausfallen kann: Annahme oder Ablehnung! Wer die Durchführung des Sachverständigengutachtens wünscht, muß sich mit der Kontrollnote abfinden und die in ihr gemachten Vorschläge annehmen, weil neue Komplikationen in der Militärkontrollfrage zu neuen Verzögerungen in der Durchführung des Sachverständigengutachtens führen müssen. Eine Verlängerung der Ruhrbesetzung ist die ganze Geschichte nicht wert. Wiederholt hat Herr Gekler erklärt, daß Deutschland eine reine Weisse hat und die Prüfung der Abrüstung nicht zu befürchten braucht. Stimmt das, dann wäre die Ablehnung der Militärkontrollnote geradezu ein Verrat an unseren Volksgenossen im Ruhrgebiet, deren Beherrschung durch fremde Truppen erneut verlängert würde.

Die Vereinbarungen zwischen Herriot und Macdonald, daß die deutsche Wirtschaftseinheit wieder hergestellt werden soll, sobald die Organisationen des Sachverständigenplanes in Funktion treten, gibt der Reichsregierung in gewissem Sinne die Möglichkeit, selbst den Termin zu bestimmen, wann die Zolllinie, die uns heute noch wirtschaftlich vom Ruhrgebiet trennt, fällt und zu welchem Zeitpunkt das System Poincaré im Westen Deutschlands abgebaut werden kann. Die letzte Entscheidung hierüber liegt jedoch beim Reichstag, der die Gesetzentwürfe der Regierung durch seine Zustimmung rechtskräftig machen muß. Wahrscheinlich wird der Versuch, diese Gesetze zu verabschieden, in der Zeit vom 20. bis zum 30. Juli nach der Beendigung der Londoner Konferenz gemacht werden. Wir sprechen ausdrücklich von einem Versuch, weil der Verabschiedung bisher Schwierigkeiten im Wege standen. Bekanntlich vertritt ein Teil der bürgerlichen Parteien die Auffassung, daß insbesondere das Gesetz über die Bildung einer Eisenbahn-Aktiengesellschaft als verfassungsmäßig mit Zwei-Drittel-Mehrheit verabschiedet werden muß. Ohne die Deutschnationalen ist diese Mehrheit im jetzigen Reichstag nicht zustande zu bringen. Sie scheinen sich auch weiterhin mit der Absicht zu tragen, die Erfüllungspolitik zu verneinen, obwohl es Zeiten gab, wo die Deutschnationalen aus Sehnsucht nach der Futterkrippe bereit gewesen waren, Erfüllungspolitik in höherem Maße, als sie bisher getrieben wurde, zu leisten, und obwohl der wesentliche Inhalt des Sachverständigen-Gutachtens aus dem Angebot des Kabinetts Cuno entnommen ist, das von Helfferich und Hergt geistig beeinflusst wurde. Doch erst am Sonnabend hat Hergt in Dessau erklärt, daß mit der Verabschiedung der durch die Gutachten notwendigen Gesetze der Konflikt eintreten werde. Die Deutschnationalen wollen also die Verlängerung der Zollgrenze, sie steuern auf das fernere Verbleiben der Besatzung hin und schließlich führt ihre Politik in der Praxis zu



## neuen Kriegen und einer neuen Inflation.

So beachtens- und begrüßenswert also die Wendung in der außenpolitischen Lage Deutschlands ist, so sind wir über den innerpolitischen Berg, der auf dem Wege zur endgültigen Verständigung überschritten werden muß, noch nicht hinweg. Schwere Kämpfe stehen bevor. Aber wir sind sicher, daß die Entscheidung des Volkes in diesen Kämpfen gegen die Kriegshetze und die Väter der Inflation fällt, die heute auf dem besten Wege sind, erneut unser Volk ins Elend zu führen.

Gegen Gerüchte von geheimen deutschen Rüstungen wendet sich der Reichstagsler Dr. Marx in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten. Der Reichstagsler betont besonders, daß die deutschen Polizeiformationen für militärische Zwecke garnicht abkömmlich seien und daß die deutsche Industrie sich ganz auf Friedensproduktion umgestellt habe. — Die beste Bekräftigung dieser Erklärung wird die juristische Entnahme der militärischen Kontrollforderungen der Postfachkontrollierung sein.

## Die Rechte der Eisenbahner nach der Umstellung der Reichsbahn.

Dem Reichstag wird in diesen Tagen der Gesetzentwurf über die Regelung der Personalverhältnisse bei der Umstellung der Reichsbahn vorgelegt. Die Rechte- und Personalverhältnisse werden danach, wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ erfährt, durch Gesetz und durch die von der Gesellschaft zu erlassende Personalverordnung geregelt. Die Reichsbahnbeamten sind, wenn nicht ausdrücklich unter Vorbehalt von Widerruf und Kündigung, auf Lebenszeit angestellt. Die Ernennung zum Reichsbahnbeamten ist, abgesehen von durch Staatsverträge festgelegten Ausnahmen, die deutsche Staatsangehörigkeit voraus.

Besoldung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung der Reichsbahnbeamten regelt die Personalverordnung. Für die Regelung der entscheidenden Disziplinarbestimmungen sind die Reichsbahnbeamten wie Reichsbeamte zu behandeln. Urlaub und Arbeitszeit (Dienstzeit und Ruhezeit) regelt die Personalverordnung. Die Reichsbahnbeamten haben zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Gesellschaft die gleichen gesetzlichen Rechte und Pflichten wie die Reichsbeamten gegenüber der Reichsverwaltung.

Die Gesellschaft übernimmt die im Dienst der deutschen Reichsbahn vorhandenen Angehörigen und Arbeiter mit den bestehenden Rechten und Verpflichtungen. Die Rechtsverhältnisse und Beschäftigungsbedingungen der Angestellten regelt die Gesellschaft durch die Personalverordnung, soweit sie nicht vereinbart sind.

Die für die Unternehmungen, Betriebe und Verwaltungen des Reiches jeweils bestehenden Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Versicherungs-, Wirtschafts-, Arbeits-, Wohnungs- und Gewerbetariffs gelten auch für die Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist verpflichtet, 15 Prozent des alljährlich anzustellenden Gesamtnachwuchses (Beamte, Arbeiter) aus den Kreisen der Versorgungsberechtigten zu entnehmen. Die Einstellungs- und Anstellungsbedingungen regelt die Personalverordnung, wobei die Vorschriften angemessen zu berücksichtigen sind.

Auf die in unvollständiger Weise betrieblich beschäftigten Reichsbahnbeamten und Angestellten der Gesellschaft finden die Vorschriften des Unfallversicherungsgesetzes Anwendung. Die Personalverordnung bestimmt, was als ruhegehaltsfähiges Dienstentlohn im Sinne dieses Gesetzes gilt.

Die Gesellschaft ist berechtigt, zur Durchführung der reichsrechtlichen Unfallversicherung eigene Versicherungsanstalten zu erhalten und einzurichten.

Den Reichsbahnbeamten werden an Besoldung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung die Ansprüche gewährt, die sie als Reichsbeamte hatten. Bei Berechnung der sich ergebenden Beiträge ist der nach Reichsrecht erworbenen Dienstzeit die bei der Gesellschaft als Reichsbahnbeamte verbrachte Dienstzeit hinzuzurechnen.

Interessant ist, daß der Reichsfinanzminister sich bei den neuen Vorschriften über die Dienstbezüge ein Einpruchsrecht vorbehalten hat. Günstigere Aufbesserung der Beiträge im Verhältnis zu den Reichsbeamten sollen nämlich nur dann erfolgen dürfen, wenn die Aufrechterhaltung des Betriebes es erfordert, also nur als Vorkehrungsmaßregel gegen eventuelle Abwanderung in die Privatindustrie. Vor dem Inkrafttreten neuer Dienstbezüge muß die Einspruchsfrist des Reichsfinanzministers verstrichen sein. Bei Streitfällen infolge des Einspruchs ist ein Schiedsgericht unter dem Präsidenten des Reichsgerichts vorzulegen.

Der Gesetzentwurf, der in den Beratungen des Reichstags große Änderungen kaum erfahren dürfte, richtet sich auf die Hauptsache die Rechte des Eisenbahners. Gleichwohl darf nicht verkannt werden, daß im Verwaltungsrat das Personal so gut wie keine Vertretung hat. Um so wichtiger ist es daher, daß die Eisenbahner schon jetzt daran gehen, für die hoch unermesslichen Wirtschaftskämpfe, die Reichen ihrer Gewerkschaften möglichst zu stärken.

## Die geplanten Milderungen der Personalabbaubestimmungen.

Der vom Hauptauschuß des Reichstags zur Beratung der Besoldungs- und Abbaufrage eingeleitete Untersuchung trat am Montag nachmittag um 6 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerialdirektor v. Schäfers erklärte, daß die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Parteien noch nicht so weit gediehen seien, daß das Reichsfinanzministerium einen festen Vorschlag machen könne. Er bitte deshalb den Ausschuß um Vertagung der Beratungen. Der inzwischen erschienene Finanzminister schloß sich diesem Wunsche an. Der Ausschuß beschloß daraufhin, sich bis Dienstag nachmittag zu vertagen. Die nächste Sitzung findet eine Viertelstunde nach dem Plenum statt. — Alsdann gab Oberregierungsrat v. Hagenow einen Bericht über die beabsichtigten Änderungen der Abbauperordnung. Die Hauptpunkte bestehen darin, daß die eigentliche Abbaubestimmung etwas gelockert wird, das steuerbare Privateinkommen von der Pensionierung nicht mehr erfasst werden soll (!) und auch bereits Ausgeschiedenen unter bestimmten Bedingungen nachträglich eine Abfindungssumme gewährt werden kann. Für die verheirateten weiblichen Beamten soll die Abfindungsfrist bis zum 31. März 1925 bestehen bleiben. Die Parteien erklärten, zu dem Referentenentwurf zunächst keine Stellung nehmen zu können, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden.

## Der Reichspräsident über die wirtschaftlichen Aussichten der deutschen Exportindustrie.

Der Reichspräsident führte gestern in Dresden als Gast der Textilausstellung unter anderem folgendes aus: Das Ziel der Rettung unseres industriellen und gewerblichen Lebens und der Stabilität unserer gefährdeten Wirtschaft werden wir nur erreichen können durch die Vorkämpfung der die Entfaltung unserer Kräfte im Innern und nach außen so schwer hemmenden internationalen Schmierereien durch die Dehnung des Weges zum ungehinderten Warenexport mit den anderen Völkern und zum gleichberechtigten freien internationalen Wirtschaftsverkehr. Sie wissen, daß die Reichsregierung und der Reichstag trotz Bedenken in Einzelheiten in dem Sachverständigenrat die Grundlage einer Lösung sieht, die neben der Befreiung der inneren Wirtschaft von drückenden Schranken neben der Herstellung der Wirtschaftseinheit unserer nach Ausfuhr drängenden Industrie den Weg ins Freie gehen kann; nur in dieser Erwartung können wir es wagen, die großen Lasten zu tragen, welche die Durchführung dieses Gutachten uns allen auferlegen wird. Wenn so die Hindernisse zur Entfaltung unserer Wirtschaft beseitigt werden können, dann werden auch der tatkräftige und vorwärtsführende Geist der Männer der deutschen Industrie und das hochqualifizierte Schaffen des deutschen Arbeiters, die beide wir hier auf dieser Jahresfeier mit freudigem Stolz wahrgenommen haben, sich frei entwickeln und der deutschen Weltarbeit ihre unter besseren Bedingungen alle Leistung und Schöpfung wieder erringen können. Daß auch die kommenden Jahre schwer und opferreich für uns alle sein werden, wollen wir uns nicht verhehlen. Zu besonderem Optimismus haben wir keinen Anlaß, aber auch nicht zum Verzagen. Die Sorgen des Tages sollen und dürfen uns den Glauben an die Zukunft unseres Volkes und seiner Aufgabe in der Welt nicht rauben. — Der Rede des Reichspräsidenten war eine kurze Begrüßungsansprache des Vizepräsidenten Heldt vorausgegangen.

## Kleine Auslands-Nachrichten.

Das auf Grund des Sachverständigenberichts ernannte Komitee für die deutschen Industrieobligationen hat zum fünften neutralen Mitglied den bekannten holländischen Bankier Wallenberg ernannt.

Der frühere König von Griechenland will arbeiten. Der entthronte griechische König Georg hat Bukarest verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Frankreich, wo er sich niederlassen will. Er soll die Absicht haben, sich dort einer „kleinen Kunstempfehlung“ kaufmännischen Tätigkeiten zu widmen.

## Für Groß-Deutschland.

### Die Hauptversammlung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hielt seine diesjährige Bundestagung am 21. Juni, abends, im Reichstagsgebäude ab. Zur Bundestagung waren Delegierte aus verschiedenen Teilen Deutschlands erschienen.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Löbe, eröffnete den Bundestag und verwies auf die ungeheuren Schwierigkeiten — Folgen des Bährungsens — gegen die der Volksbund im letzten Geschäftsjahre zu kämpfen hatte. Zu einer schwerer Schädigung der Anstaltsbewegung habe sich die Ausreisepolizei und besonders die Art, in der sie gegen Deutsch-Oesterreich gehandelt wurde, gestaltet. Man dürfe gewiß nicht voreilig sein, immerhin könne man aber sagen: Es scheint, daß über Europa manches Gemüll sich verzieht; es scheint, daß durch das Streben nach gegenseitigen Verständnissen langsam eine Luft der Verständigung und damit eine Situation entsteht, in der der Volksbund das sein wird, was er sein sollte und in der auch Oesterreich und den Deutschen das Selbstbestimmungsrecht gegeben werde.

Aus dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer des Bundes, Dr. Michler, erstattete, war die sehr beachtliche Aufgabe zu entnehmen, daß es noch immer einen großen Teil der Bundesmitglieder in Anspruch nimmt, jene oft sehr traurigen Folgen abzuwehren, die sich aus der kleindeutschen Einstellung eines großen Teiles des deutschen Beamtenums für einzelne Deutsch-Oesterreicher ergebe.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen wurde festgestellt, daß die so wichtige Arbeit der Rechtsanleihe, die vor Jahren so erfolgreich begonnen und lange Zeit ohne Unterbrechung fortgeführt worden war, in Deutschland völlig ins Stocken geraten ist. In einem Beschlusse forderte der Bundestag die Reichsregierung auf, für die rasche Wiederaufnahme der Arbeit zu sorgen.

In einer ausgedehnten Aussprache beschäftigte sich die Tagung sodann mit den Fragen des sogenannten Fremdenrechtes.

Dem Jammer, daß die Schulbücher in Deutschland im Gegenstande zu jenen in Oesterreich noch immer in die deutsche Sprache gerichtet seien, widmete die Tagung einen besonderen Beschluß. Das Elend, daß überaus zahlreiche Deutsche von Oesterreich, seiner Bevölkerung, Kultur und Geschichte weit weniger wissen, als etwa von China, wird aber erst verstanden, wenn an allen Stellen der Schulverwaltung der kleindeutsche Geist ausgerottet sein wird.

Nach Annahme weiterer Resolutionen wurde der Bundestag nach vierstündiger Dauer vom zweiten Vorsitzenden Kienitz geschlossen.

## Aus dem Reiche.

Ludendorff als Sonnenwend-Mitternachts-Geschenk. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag betätigten sich die Börsen allerorts in Sonnenwendfeiern. Für Ludendorff war das natürlich auch wieder eine vollkommenste Gelegenheit, seine politischen Beziehungen zu verpacken. Der Herr „Wort im Wort“ von Berlin, den Hitler-Gardisten mit Gummistiefeln in weitem Umkreis abgeleert hatten, war für diese Veranstaltung erschienen. Aber trotz vieler Klänge in ganz Pommern hat Ludendorff nur eine schwache Jungkraft ausgespielt. Die Schär war klein, vor der er um 12 Uhr nichts seine Rede steigen ließ, und die Heilruhe päpstlich, die sie begleiteten. Seine Sonnenwendgrüße waren auch entsprechend. Ein gewaltiges Ringen habe uns bevor. Nur die germanische Weltkraft werde die Weltentende herbeiführen. Der Reichspartei warf er auch in hohen Norden partikularistische Bestrebungen vor und wies sie gegen sie, weil sich die Sozialistische Partei gegen den früheren preussischen Militarismus ausgesprochen habe. In Pommern seien stets die besten Unterthanen für den Mitteldienst, also Kanonentüter für ihn selbst gewesen. Zum Schluss wärmte er auch bei dieser Gelegenheit wieder den „Dolchstoß“ auf. — Im Reichstag hat er Ludendorff trotz wiederholter Gelegenheiten nicht gewagt, sich über die gegen ihn erhobenen Anwürfe wegen der Dolchstoßlegende zu rechtfertigen.

Bankdirektor Mantkewicz, der führende Kopf der „Deutschen Bank“ in Berlin, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war über vier Jahrzehnte im Dienste der Deutschen Bank, seit fast einem Vierteljahrhundert Direktor. Seine Spezialität war das internationale Bänkenwesen. Mantkewicz galt bis zuletzt als besonders enger Freund und Gönner seines früheren Direktionskollegen Helfferich, obwohl er selbst Jude und Helfferich seit 1918 deutschnational war. Er hatte Helfferich auch als Mitglied des Reichsbank-Vorstands zum Reichsbank-Präsidenten vorgeschlagen.

Dr. Spieder wehrt sich gegen Vorwürfe aus seiner Breslauer Zeit. Mittwoch findet vor dem Großen Schöffengericht in Moabit ein interessanter Prozeß statt. Angeklagt ist der Journalist Josef Sonntag, der Herausgeber der „Politisch-Wirtschaftlichen Briefe“, wegen verlesener Beleidigung des Reichspressechefs, des Ministerialdirektors Dr. Spieder. Der Strafakt ist gestellt vom Reichsanwalt. Spieder war von Sonntag beschuldigt worden, Abstimmergeber für Oberstleuten für parteipolitische und persönliche Zwecke verwendet zu haben. Als Zeugen sind geladen Wirth und Weichmann.

## Der weiße Schreden.

Roman von Andor Nagy.

Aus dem ungarischen Manuskript übertragen von Stefan J. Klein.

21)

(Nachdruck verboten.)

Er nahm Platz und betrachtete Lola. Sie schien ihm verändert. War nicht mehr die Frau, die sie hieß im Palais an der Donau gewesen. War abermals jene Lola, die gefallen will und unter deren gepflegter Schönheit stets gestrige Käufler vibrieren, ahnungslos und bezaubert. Sie war abermals die Alte, die Zurückgekehrte, mitten im Leben Stehende, die von geistiger Umarmung in morgiger Liebhaftigkeit hinüberreichende, die Kolosse, wie ihr dies am besten begabte. Abel betrachtete sie ruhig, und es dämmerte durch sein Gehirn: wie dumm ist er doch dieser Frau gegenüber gewesen, ebenso wie in seinem ganzen Leben. Er nahm sie nicht wie sie war, wollte von ihr etwas anderes, als sie nie leicht zu geben vermocht hatte. . . . Bieleicht. Denn was diese Frau wirklich ist, das kann sie bloß anderen sagen.

Jenen . . . nicht ihm . . . Nun ist es schon zu spät, errietet. Es war nicht möglich. Und jetzt wollte er sie gar nicht mehr. Wollte sie nicht, obwohl er sich noch einmal ganz und sehr nach ihr lehnte. So, wie sie war, nach der Kolosse — als Geliebte.

„Der Weg hat Sie wohl etwas ermüdet?“ fragte ihn jetzt Dolas Stimme ins Ohr. „Sie machen einen erschöpften Eindruck.“ „Ja, nicht Abel, ich bin auch sonst müde.“ „Was Sie nicht sagen! Jetzt?“ wandte sich ihm Manzi mit unangenehmer Lebhaftigkeit zu.

Abel schaute sie an, als verstände er sie nicht. „Aber so etwas! Belebt Sie den nicht diese herrliche Renaissance, diese wunderbare, neue, ungarische Welt, die nun aufblüht?“

„Gnädige Frau . . . Das fragen Sie mich?“

„Aberdings! Denn ich hoffe, Sie identifizieren sich nicht mit den roten Schurken, mit den Senkern des Ungarismus, noch aber mit den ärmlichen Semiten, die den kühnen Können magyarischer Rasse das Blut ausaugen wollten, aber die sie diesen schändlichen Blut, und Wibelwib gebräut haben. Sie können mir glauben, daß dem so ist. Ich weiß es von Kolbi, der ein

kluger Mensch ist. Sie können mir glauben, die erwachte wunder-volle ungarische Rasse wird nun mit ihnen abrechnen.“

„Abel drängt sich plötzlich hundertmal auf die Lippen.“

„Gnädige Frau“, begann er heftig, mit erhobtem Kopf, „ich habe mich niemals mit diesen Dingen befaßt. Doch ist mir, als hätte man mir seit einiger Zeit den Schädel mit einer Art geöffnet. Ich sehe unklar wichtige Dinge und habe das quälende und furchtbar bedrückende Gefühl, als wären die Menschen rings um mich herum verrückt geworden. Gnädige Frau, mich läßt erschauern, daß Sie so sprechen: rote Schurken, erwachte Ungarn, ausrotten. . . . Ich, ich habe im Kerker gefessen, weil ich ein Bourgeois war, aber der Kolbi, der kluge Kolbi, der hat nicht im Kerker gefessen, blüht jedoch nun trotzend auf! Er war ja ein Genosse! Und ich frage gar nicht, was seine Kasse ist, obwohl er nicht einmal ordentlich Ungarisch kann. Ich aber, der ich keine einmalige fremde Sprache wirklich zu erlernen vermocht habe, der ich gar nichts anderes fließend reden kann als Ungarisch, bin nun jener, der über Ungarn die rote schillernde Feste gebracht hat, bin ein Mörder des Ungarismus, der getötet werden muß!“

„Jrrrrum, Jrrrrum!“ freischte Manzi. „Jrrrrum. Wir haben es niemals mit den Kommunisten gehalten, laten es bloß zum Schein, damit uns nichts geschehe. Auch sonst sind wir schon seit langem gekauert. Uebrigens aber, wer die Kämpferinnen dieser Rasse noch immer nicht einzieht, verdient zu ihnen gerechnet zu werden, die nun ausgezötet werden müssen.“

„Sagen Sie mir doch, was habe ich je in meinem Leben gerausht?“

„Wenn Sie's nicht taten, so hat es Ihr Vater getan. Oder Ihr Großvater.“

„So, entgegnete Abel mit herbem Mund. „Wenn ein Jude etwas besitzt, so hat er es geraubt, besitzt aber ein anderer etwas, so hat er es ehrlich erworben.“

„Sagen Sie.“

„Ja, das ist klar. Dagegen läßt sich nichts einwenden. Weil dieses Reich mir gehörte, muß ich jetzt freistehen, so lange es mein war, war es Raub. Nun gehört es Lola Gebold, sie hat es ehrlich erworben, sie darf leben.“

„Aber Kinder“, fiel ihnen Lola ins Wort, „das ist ja eine wahre Komik! Wieviel verprügte ich euch! Wo ist der Kolbi?“

ein, sich zu einem so heftigen Verteidiger aufzuklimmen? Ich wußte niemals, daß Sie ein so überzeugter Jude sind! Sind Sie es vielleicht jetzt geworden?“

„Gnädige Frau“, sagte er, „es ist äußerst liebenswürdig von Ihnen, mich das zu fragen, denn Sie haben mich niemals für einen Menschen gehalten, der für etwas eintritt. In Ihren Augen war ich stets ein rückgratloser Hampelmann. Sie waren immer aufrichtig. Haben aus Ihrer Meinung niemals ein Geheimnis gemacht. Sie dürfen auch heute so sprechen. Haben ein Recht dazu. Tene aber, die sich an die Kloten, an die Juden gerieben, diesen geschmeichelt haben, denen die Kommunisten und Juden gut genug waren, einzeln und auch zusammen, die mich nun nicht Lob bekriegen.“

Manzi erhob sich. „Sie beleidigen mich. Auch dies ist eine Eigenart Ihrer Rasse!“

„Wenn Sie es sagen, wird's schon stimmen; Sie und auch Ihr Kolbi müssen ja diese Eigenschaften gut kennen.“

Manzi moß Abel hochmütig, mit erstickender Wut. Lola stand verwirrt zwischen den beiden; sie war nicht klug genug, um den Zwist zu schlichten, doch war sie dennoch zu klug, um Abel ebenfalls zu reizen, denn sie hatte ihn ja eingeladen, um von ihm bei der Übernahme des Gutes und des Kaffees unerwünschte Geomütigkeiten zu verlangen. Sie verlor es mit kleinen dummen Sätzen:

„Aber wahrhaftig! Wie könnt Ihr so sein! Das ist wirklich nicht schön! Aber Manzi! Aber mein lieber Freund! Regen Sie sich doch nicht auf. . . . Mein Gott, solche Kinder!“ und begann in ihrer Verzerrung zu lachen.

Inzwischen war Manzi höhnisch hinausgeeilt. „Doch Sie nur endlich drauhen! Ich freute sich Lola im geheimen und veruchte sofort, Abel gegenüber die akademische Dame des Hauses zu spielen.“

Abel sah mit gerötetem Gesicht auf seinem Platz, düstern Blicks. Er sprach bedauernd:

„Bereuen Sie mir, ich hätte Sie mit derartigen Reden wirklich gerne verhöhnt. Doch weiß ich selbst nicht weshalb, aber in der letzten Zeit weisen mich diese Dinge ganz besonders.“

„Wissen Sie, um ganz aufrichtig zu sein, es ist nicht sehr klug von Ihnen, solche Dummschheiten zu schwärzen. Gerade in der heutigen Welt, da man endlich entberkt hat, daß man mit Ihrer Rasse nicht fertig sein könne und sie gründlich aus dem Lande komplementieren müsse.“

(Fortsetzung folgt.)



# Ausnahmegeetze der tschechischen Republik.

Aus der Tschechoslowakei schreibt uns unser deutschböhmischer Mitarbeiter:

Die junge tschechische Republik, deren Staatsvolk (das tschechische) so ungemein stolz ist auf seine demokratische Gesinnung, hat bereits eine ganze Reihe von Ausnahmegeetzen, die in schroffem Widerspruch stehen zum Geiste wirklicher Demokratie. Die herrschende Klasse in der Tschechoslowakei, die tschechische Bourgeoisie, hat rechtzeitig vorgesorgt, um ihre Herrschaft geordnet zu sichern, soweit dies überhaupt möglich ist.

Alle die Geetze, mit denen das wahllich nicht demokratische Oesterreich austand und die alle in der tschechischen Republik in Geltung blieben, genügt den jungen, herrschlichen Bourgeoisie dieses Staates nicht. Jede Vereinsgründung bedarf nach dem hier geltenden ordentlichen Recht auch der behördlichen Genehmigung, Vereine können aufgelöst, Versammlungen können verboten, überwacht und aufgelöst werden, man kann wegen Uebertretung des Vereins- und Versammlungs-Gesetzes, ja sogar wegen der Verteilung von Einladungen zu einer Versammlung angeklagt werden. Selbstverständlich blieb auch eine der abscheulichsten Besonderheiten des ehemaligen Oesterreich, das alte Pressgesetz mit seinen weitreichenden Konfiskationsmöglichkeiten, erhalten. Im ehemaligen Oesterreich genügte diese Geetze, um zu Zeiten der Arbeiterbewegung das Leben recht schwer zu machen. Die Tschechoslowakei findet damit ihr Masslangen nicht!

Das erste Ausnahmegeetz war ein Geetz „gegen Unterdrückung und zum Schutze von Versammlungen“, beschlossen im Abgeordnetenhause am 6. August 1921, im Senat am 12. August 1921. Es hat die Aufgabe, den „Zwang zur Organisation“ zu verhindern. In jedem Vertriebe haben die organisierten Arbeiter das Recht, Schmarotzer, die zwar die Erzeugnisse der Organisation mitgeben, aber nichts für die Organisation leisten wollen, zum Ausschusse an sie zu gewinnen. Meist weigern sich die ansässigen Arbeiter, mit Unorganisierten zusammenzuarbeiten. Das führte auch schon im Oesterreich mitunter zur Verurteilung von Arbeitern, meist wegen „Erpressung“. Aber die „Erpressung“ muß doch in solchen Fällen vom Richter erst besonders „konstruiert“ werden — und nicht jeder Richter ist zu solchen Kunststücken bereit. Das Geetz „gegen Unterdrückung“ bietet die Möglichkeit, jeden Organisationsmann unter Anklage zu stellen. Es ist also ein Geetz zum Schutze der Schmarotzer und der Gelben und damit auch ein Schutzgeetz für das Unternehmertum, ein Ausnahmegeetz gegen die Arbeiter. Viele Arbeiter sind bereits auf Grund dieses Gesetzes zu harten Strafen verurteilt worden.

Im April 1923 trat das zweite Ausnahmegeetz in Kraft, das „Geetz zum Schutze der Republik“. (Der Titel war dem deutschen Geetz mit seinem ganz anderen Inhalt nachgebildet. Red.) — Bedurfte die tschechische Republik eines besonderen Schutzes? Zeigten sich politische Strömungen, die den Bestand der Republik gefährdeten? Ach nein, in der Tschechoslowakei gibt es keine Monarchisten! Auch die nationalistischen Minderheiten kämpfen nicht gegen die republikanische Staatsform, sondern nur um ihre Geltung innerhalb der Republik. Das Attentat gegen den Finanzminister Dr. Raschin, das Anlaß zur Schaffung dieses „Schutz“-Gesetzes wurde, war die von allen Parteien und allen Nationen einmütig verurteilte Tat eines Einzelnen, eines politischen Eingängers, eines vertriegenen Kanakters. Die Stimmung des Abscheus gegen diese Tat wurde benützt, um ein Geetz zur Aufrechterhaltung und Sicherung der herrschenden politischen Macht zu schaffen. Das ist in wahrlich ausreichendem Maße geschehen, und wenn noch ein Geetz zur Aufrechterhaltung und Sicherung der herrschenden politischen Macht zu schaffen. Das ist in wahrlich ausreichendem Maße geschehen, und wenn noch ein Geetz „zum Schutze der Republik“ noch nicht viel verspürt wurde, obwohl es bereits über ein Jahr in Geltung ist, so nur deshalb nicht, weil dies ein Jahr ohne besondere politische Erregtheit war.

Unter Strafsandrohung stellt dieses Geetz alle denkbaren politischen Delikte, den Versuch, mit Gewalt die Verfassung der Republik, ihre Selbständigkeit, Einheitlichkeit oder die demokratisch-republikanische Staatsform zu ändern, mit Gewalt die verfassungsmäßige Tätigkeit des Präsidenten, eines gelegentlichen Körpers oder der Regierung zu ändern, Anschläge gegen die Republik, Bewaffnung und Vereingung zu diesem Zwecke, Verletzung jeglicher Art, Spionage, die körperliche Beschädigung verfassungsmäßiger Faktoren, aber auch die Drohung mit Gewalt, die Schmähung des Präsidenten der Republik, die unerlaubte Bewaffnung, die Billigung strafbarer Handlungen, die Nichtbefolgung oder Errichtung unerlaubter Denkmäler, und noch einiges mehr. Für alle diese Verbrechen sind sehr harte Strafen vorgesehen und dafür, daß sie auch tatsächlich verhängt werden, sorgt der Umstand, daß die Zuständigkeit der Geschworenengerichte entzogen sind. In allen Fällen, in denen der Strafsatz mehr als fünf Jahre beträgt, ist der Staatsgerichtshof zuständig. In nur wenigen — insgesamt vier Fällen — von Verbrechen ist ein Strafmaß von ein bis fünf Jahren vorgesehen, nur bei besonders erschwerenden Umständen bis zu zehn Jahren Kerker. Vor das Geschworenengericht kommen solche Fälle nur dann, wenn der Staatsanwalt in der Anklageschrift mehr als fünf Jahre Kerker beantragt. Um solche politische Delikte den Geschworenen zu entziehen, braucht also der Staatsanwalt stets nur fünf Jahre zu beantragen. Es ist das ja auch nicht wenig! Es wird also in der Tschechoslowakei kein einziges politisches Delikt mehr vor Geschworenengerichte kommen! Politische Verbrechen — und „Verbrechen“ erst recht — werden nur noch von Berufsrichtern abgeurteilt werden. Was Ergebnis des jahreslangen Ringens der Demokratie war und was sie in der Monarchie erreicht hatte, daß über politische, also gegen die jeweils den Staat beherrschenden gerichtete „Verbrechen“, nicht Organe des Staates, sondern das Volk, durch die Geschworenen zu urteilen hatten, das wurde in der tschechischen Republik vernichtet!

Auch die politischen Delikte, die durch die Presse begangen werden, werden den Geschworenengerichten entzogen. Welche Möglichkeiten zur Verfolgung der oppositionellen Presse bieten sich damit! Ja, mehr noch. Schlimmeres noch: das „Schutzgeetz“ bietet auch die Möglichkeit zur Vernichtung ungeliebter Zeitungen und Zeitschriften! In einer ganzen Reihe von Vergehen und Verbrechen gegen die Vorstände dieses Gesetzes, falls sie durch den Inhalt einer Druckchrift beanlagt wurde, steht es deren Einstellung vor. Tagesblätter können auf die Dauer eines Monats, Zeitschriften auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Man kann also nicht nur den Redakteur auf Jahre in den Kerker senden — man kann auch seine Zeitung zugrunde richten, falls man es für notwendig hält.

Aber noch war die Presse nicht geknebelt genug. Es galt auch noch, ein Damoklesschwert über den Journa-

listen aufzuhängen, um sie von allen „Mißbräuchen“ des ihnen noch verbliebenen Reichtums von Pressefreiheit abzuhalten. So wurde denn an eine „Reform des Pressgesetzes“ geschritten.

„Reformiert“ wurden nur die Bestimmungen über die Verantwortlichkeit des Redakteurs bei Ehrenbeleidigungen, welche durch die Presse begangen wurden und über die Zuständigkeit der Gerichte in solchen Fällen. Die Ehrenbeleidigungen durch die Presse werden der Zuständigkeit der Geschworenengerichte vollständig entzogen. Uebertretungen kommen vor ein Berufsrichterkollegium, Vergehen und Verbrechen vor einen Berufsrichtersenaat, der aus drei Berufsrichtern und zwei Laien besteht. Diese „Pressgesetze“ ist also eine Ergänzung des „Schutzgesetzes“, es gibt nun überhaupt kein Verbrechen mehr, über das die Geschworenen zu entscheiden hätten! — Aber das neue Geetz zeichnet sich auch durch seine barbarische Verfolgungswut gegen den Redakteur aus. Er ist nicht mehr allein verantwortlich für den Inhalt des Blattes, sondern auch der Urheber — das ist derjenige, der die beleidigende Redung geschrieben, befehl, dem Blatte geliefert oder die in einer solchen Redung verarbeiteten Informationen erteilt hat. Den Urheber kennt der Kläger nicht und kennt das Gericht nicht. Nun wird vom Redakteur gefordert, daß er ihn nenne. Tut er es nicht, dann wird er, „wenn die geklagte Redung ein Verbrechen beinhaltet“, mit Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft, im Falle eines Vergehens mit drei Tagen bis drei Monaten. Gibt er aber den Urheber an, dann wird er viel milder bestraft — für Vergehen sind nur Geldstrafen angelegt — ja, er kann sogar strafflos bleiben! Also eine Denunziationsprämie! Wird der Wahrheitsbeweis gesucht, obwohl der Redakteur die Umstände kannte, die die Wahrheit seiner Behauptung ausschließen, dann wird er zu verhärtetem Arrest verurteilt, außerdem aber auch mit einer Geldstrafe bedacht, welche bis zu 5000 Kronen betragen kann. Der Berufsrichter kann auch zu Gunsten des in seiner Ehre Gefährten zur Zahlung einer Buße bis 20000 Kronen verurteilt werden. Einem Blatte, das im Verlaufe eines Jahres zehnmal wegen Beleidigung verurteilt wurde, kann das Postrecht entzogen werden. In gewissen Fällen kann der verurteilte Redakteur auch auf die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit verlieren, verantwortliche Redakteur zu sein. Man sieht, die „Pressreform“ bietet die Möglichkeit, eine Zeitung nicht nur zu schikanieren, sondern ihr auch das Leben unmöglich zu machen.

So wie das „Geetz zum Schutze der Republik“ wird auch das Ausnahmegeetz gegen die Presse in politisch unbewegten Zeiten wahrscheinlich nicht allzuschwer fühlbar werden. Aber wenn irgend eine Reaktion in der Tschechoslowakei einmal ihre Herrschaft bedroht fühlt, und sich unbedingt an der Macht erhalten will, dann bieten ihr diese Geetze Mittel genug, deren rücksichtslose Anwendung jeden oppositionellen Redner und jeden oppositionellen Schriftsteller in den Kerker, jede regierungsfremde Zeitung an den Rand des Ruins zu bringen. Und das alles, ohne die Verfassung zu suspendieren, ohne besondere Ausnahmegeetze schaffen zu müssen — denn der Regierung stehen ja zu Belieben Gebrauch Dauerausnahmegeetze zur Verfügung!

Welch eine Entwicklung in einem knappen Jahreslauf! von der sozialen Republik, als die sich die tschechischen Arbeiter ihren Staat gedacht hatten, zur Republik des permanenten, weil in der Gesetzgebung verankerten Ausnahmezustandes!

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Achtung, Parteigenossen!

Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8.

#### Konferenz

der sozialdemokratischen Gemeinde-Vorsteher und Schöffen, Gemeindevorsteher, Magistratsmitglieder und Stadtverordneten der Kreise Breslau-Land und Neumarkt.

#### Tagesordnung:

1. Die Aufgaben der Gemeindeparlamente. (Arzt- und Gemeindevorsteher Srowig, Kleitendorf.)
2. Verschiedenes.

Zu Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung werden alle Parteigenossen und Genossen, die oben bezeichnete Beamten befehlen, erjucht, pünktlich zu erscheinen.

Parteigenossen der angrenzenden Kreise können ebenfalls an der Konferenz teilnehmen.

Parteimitgliedern mitbringen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau-Land-Neumarkt.

J. A. Aug. Kleiner.

## Aus aller Welt.

### Auflösung der Freiburger Bergschule.

Die seit 1777 bestehende ehemalige königliche Bergschule, die junge Leute zu Steigern ausbildete, wird mit Beginn der Sommerferien aufgelöst. Mit dieser Schule, die sich eines sehr guten Rufes erfreute, schwindet wiederum ein Wahrzeichen des einstmaligen in hoher Blüte stehenden schweizerischen Bergbaues.

### Zusammenbruch von unterirdischen Schachtanlagen.

Auf der Bahnstrecke Stolberg-St. Egidien in Sachsen erfolgte, wahrscheinlich infolge der Erdbebung, durch Zusammenbruch unterirdischer Schachtanlagen ein großer Dambruch. Die Senkung erstreckt sich auf eine reichliche Schienenlänge. Der gesamte Zugverkehr mußte eingestellt werden. Trotz eifriger Arbeit kann der regelrechte Zugverkehr an der gefährdeten Stelle nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Der Güterverkehr ist umgeleitet worden. Wären die Erdbeben nicht rechtzeitig bemerkt worden, so hätte ein großes Eisenbahnunglück entstehen können.

### Der Mann mit den vier Frauen.

Durch einen komischen Zufall ist die italienische Polizei hinter das Geheimnis eines Mannes gekommen, der mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet ist. Auf dem Hauptpostamt in Mailand fragte dieser Tage eine Dame, ob polizeibekannt wäre, daß Frau Maria Moris angekommen seien. Im selben Augenblick, als der Beamte ihr einen Brief reichte, meldete sich eine neben ihr stehende Dame und erklärte, der Brief sei für sie bestimmt. Die erste Maria legitimierte sich durch ihren Paß und erhielt den Brief. Während sie noch an Ort und Stelle las, merkte sie, daß das Schreiben doch nicht für sie bestimmt war. Sie übergab es der zweiten Maria, an die der Brief tatsächlich gerichtet war. Die beiden Damen kamen ins Gespräch über den merkwürdigen Zufall und stellten fest, daß der liebe Gemann nur durch einen, Randalso Moris, gleichzeitig der Gatte der anderen ist. Aber mit der einen Frau war er in Neapel, mit der anderen in Florenz verheiratet. Sie wandten sich sofort an den Polizeibeamten, und diese stellte fest, daß der liebe Randalso gleichzeitig noch mit zwei anderen Frauen verheiratet ist. Jetzt folgt zu dem Ehepaar der vier Frauen, für das die Polizei erklärtermaßen sehr interessiert, nur noch der gemeinsame Gemann, dessen Spur

## Auf Auto und Fahrrad.

### Ein parteigenösslicher Amtsvorsteher schreibt uns!

Die schöne Sommerzeit lockt jeden Bewohner, besonders die der Großstädte, hinaus in die freie schöne Natur, um für einige Stunden die grauen Alltagsorgen zu vergessen und neue Kräfte für den bevorstehenden harten Daseinskampf zu sammeln. Der größte Teil kann ja leider nur kurz vor die Tore der Stadt wandern, denn infolge der geringen Einkünfte und Werdungen ins Gebirge, die überwiegend mit der Bahn zurückgelegt werden müssen, nur Sterblichen mit gefülltem Geldbeutel möglich.

Im Gegensatz zu diesen befinden sich die Glücklichsten, die über ein Fahrrad oder gar über ein Automobil verfügen. Sind sie doch weder an Zeit gebunden, noch verpflichtet, sich an die vorgeschriebenen Ziele zu halten, nur mit dem Unterschied, daß die des Autors oft sehr weit gefehrt sind.

Aber eins ist bei beiden gemeinsam: „Die große Rücksichtslosigkeit.“ Wenn sie nämlich die Mauern der Stadt verlassen haben und auf das Dorf hinauskommen, gibt es für sie keinerlei Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen oder gar auf das Wohl und Wehe der Dorfbewohner.

Sehen wir uns einmal die Kraftwagen an, die gefahren sind, mit einer Geschwindigkeit von höchstens 30 Kilometern die Stunde, (also 100 Meter in 12 Sekunden) durch die Ortschaften zu fahren. Wie wenige halten sich daran! 50 bis 60 Kilometer sind durch Stoppuren festgesetzt worden und durchaus nicht etwa vereinzelt; in einer Gemeinde innerhalb zwei Stunden 50 Schnellfahrer, davon die Hälfte mit über 45 Kilometern.

Welche Gefahr diese Raserei für den Verkehr bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden, aber die in letzter Zeit vorkommenden Unglücksfälle sind zum großen Teil darauf zurückzuführen.

Auch sind die Landbewohner, ganz besonders die der Vororte, durchaus nicht immer Landwirte, sondern vielfach Arbeiter, Angestellte oder Beamte, die Tag für Tag in stinkigen Arbeitsräumen oder müßigen Amtsstuben ihre Tätigkeit ausüben müssen. Und die Zustände der Wohnungen auf dem Lande sind oftmals derartig, daß den Bewohnern nicht zugemutet werden kann, den ganzen Tag die Fenster geschlossen zu halten.

Nun die Radfahrer: Veranlaßt durch das teilweise holprige Pflaster werden mit Vorliebe innerhalb der Ortschaften die Fußgängerwege benützt und wehe den Kindern, alten Leuten oder alleingehenden Spaziergängern! Wenn sie nicht schnell genug Platz machen, werden sie rücksichtslos angefahren und falls sie sich Einspruch erlauben, dann sehen sie sich nicht nur Beschimpfungen, sondern auch tätlichen Angriffen aus.

Geregelt ist nicht oft zu beachten; die rechte Seite wird ebensowenig innegehalten, wie bei Dunkelheit das Licht einer brennenden Fahrradlaterne!

Werden dann solche Gesetzesverstöße, ob Autler oder Radler, durch die Polizei gefast und wird ihnen ein kräftiges Strafmandat aufgebremst, erhebt sich darüber ein großes Geschrei, obwohl der Betroffene die Strafe selbst verschuldet hat.

Es würde mich freuen, wenn diese Stellen von allen denen, die es angeht, nicht nur gelesen, sondern auch beherrigt würden, damit würde das Verhältnis zwischen Stadt und Land oftmals ein besseres werden.

Koselthal, Gemeindevertretung. In der Sitzung vom 14. Juni verpflichtete der Gemeindevorsteher zunächst die neu gewählten Schöffen, sowie den an Stelle des Gemeindevorstehers gewählten Gemeindevorsteher, Herrn Galtwitz Dräner (Demokrat), zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit durch Handschlag. Der Gemeindevorsteher gab Bericht über die eingegangenen Kostenanträge und deren Prüfung bezüglich der neuen Friedhofspumpe und dem nordöstlichen Drahtzaun. Diese Arbeiten sind von der alten Gemeindevertretung beschlossen worden. Ein einstimmiger Beschluß ging dahin, daß dem reichsdeutschen Blindenverband ein Betrag von 25 Mark spendet wird. Im Verchiedenen gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß bei der letzten Verpachtung der Gemeindeflehen, die meistbietend vor sich ging, ein einziger Bewerber bot. Auf Vorschlag des Genossen Knoebel wurde von einer weiteren Ausschreibung Abstand genommen und die Miete auf die Dauer von 3 Jahren zum Preise von jährlich 15 Mark dem Bewerber, Kaufmann Rother, einstimmig zugesprochen. Ferner wurde die Unauferkeit und die zu geringe Pflege der Wege des Gemeindefriedhofes (scharf kritisiert, für die Friedhofswartler Klinka verantwortlich ist. Zu wünschen ist, daß die Tagessitzungen der Sitzungen in dem amtlichen Ausschuss für jedermann zur Einsicht aushängt, damit den Maulhelden und Steigbügelhaltern der Bürgerlichen Gelegenheit geboten ist, Kritik zu üben, um nicht später wieder zu fragen: Was hat die sozialdemokratische Vertretung getan?

### Wasserstand

vom 24. Juni 1924.

Kallbor	3,32	Breslau (Unter-Bege)	0,82
Krapitz	3,08	Kaufmann (Ober-Bege)	—
Köfel	1,54	Kaufmann (Unter-Bege)	—
Brieg (Wallentran)	3,58	Daherhuth	2,78
Neßmündung (Ober-Bege)	3,84	Trechen	1,72
Neßmündung (Unter-Bege)	2,86	Wassermasse	+ 19°
Breslau (Ober-Bege)	5,34		

man noch nicht hat entdecken können. Ein scharfes Detail der vierfachen Ehe ist, daß alle vier Frauen den gleichen Vornamen Maria tragen.

### Aufgeklärter Friedhofspol.

Die Stadt Roswein in Sachsen wurde einige Tage lang durch einen vermeintlichen Friedhofspol in große Aufregung versetzt. Auf dem Grabe eines vor fünf Jahren auf dem hiesigen Friedhofe beerdigten Fabrikanten ist angeblich dessen Geheiß erschienen, und der Volkswahnsinn hat sich dieser Erscheinung sofort bemächtigt. Zuerst bemerkte eine Frau die seltsame Erscheinung vom Grabe ihres Angehörigen aus. Erschreckt verließ sie den Friedhof und erzählte ihren Bekannten davon. Seitdem gehen alltäglich viele Personen nach dem Friedhofe, um den Verstorbenen zu suchen. Tatsächlich ist von dem seitlich gelegenen Grabe aus, besonders scharf bei Nachmittagsbeleuchtung, der Oberkörper des Fabrikanten zu sehen. Die Kapitale zweier Säulen täuschen den Kopf, die schwarze Marmorwand den Kopf und Zylinderhut vor. — Eine ähnliche Erscheinung kann man in Dresden beobachten, wo man einen Menschen auf der Hofkirche in eine Feuersee blicken sieht, wenn man von einer bestimmten Stelle aus Seitengänge der Schloßkirche steht. Der Mensch ist eine der freitragenden Figuren auf der Schloßkirche, die Feuersee befindet sich auf einem ganz anderen Hauke.

### Schlimme Ermordungen aus Kaschau.

Nach Meldungen aus dem Gouvernements Javizka (Wolga-gbiet) sind, wie der Ost-Express meldet, die Winterjahren dort durch die Dürre fast völlig verheert. Was auf den Feldern übrig geblieben ist, wird bei der Ernte, wie auch im großen Hungerjahr 1921, nur 1-2 Kub pro Dersl. ergeben. Auch 50 Prozent der Frühjahrsernte sind gleichfalls schon verdarbt. Im Dangebiet sind die Winterjahren in den Gouvernements Sawaropol und Ter-lowie in den Kreisen Salsk und Kiskar verheert und werden als neu abgemäht. Aus der Krim wird gemeldet, daß falls dort im Laufe der nächsten Woche keine Niederschläge erfolgen sollten, die Ernte zum großen Teil vernichtet sein wird. Im Gouvernements Jukrat (Sibirien) hat sich der Sonderstand infolge anhaltender Dürre wesentlich verschlechtert. Er befreit sich hier nach dem Wintermonat (5. — auf 1. — leicht) wie folgt: Winter-zogen 2,2. Sommerzogen 2, Weizen 1,7.



# Langstadt's Saison-Ausverkauf

Ab  
Montag  
**23.**  
Juni

## Baumwollwaren

Handtuchstoff gute Ware . . . . .	Jetzt	38 Pf.
Oxford für Männerhemden, gute Ware . . . . .	Jetzt	48 Pf.
Hemdenferseil gute Ware . . . . .	Jetzt	58 Pf.
Hemdentuch gute Qualität . . . . .	Jetzt	58 Pf.
Hemdentuch mittelstarke Ware . . . . .	Jetzt	78 Pf.
Handtuchstoff prima Gerstenkorn . . . . .	Jetzt	58 Pf.
Zephir glatt und gestreift . . . . .	Jetzt	58 Pf.
Perkal gestreift, für Oberhemden u. Blusen . . . . .	Jetzt	68 Pf.
Züchen 80 cm breit, gute Qualität . . . . .	Jetzt	75 Pf.
Bett-Kattun schöne Muster . . . . .	Jetzt	85 Pf.
Linon 80 cm breit, gute Qualität . . . . .	Jetzt	75 Pf.
Linon 130 cm breit, gute Qualität . . . . .	Jetzt	1.45
Walles 80 cm breit, gute Ware . . . . .	Jetzt	1.25
Bett-Damast 80 cm breit, gute Ware . . . . .	Jetzt	1.25
Satin schön gemustert . . . . .	Jetzt	1.10
Schürzenstoff 116 cm br., gute Qualität . . . . .	Jetzt	1.45
Haustuch für Bettlaken, 130 cm breit . . . . .	Jetzt	1.75
Inlett 80 cm breit, gute Ware . . . . .	Jetzt	1.25
Inlett 130 cm breit, gute Ware . . . . .	Jetzt	2.25

## Kleiderstoffe

Mousseline schöne Muster . . . . .	Jetzt	58 Pf.
Mousseline schöne aparte Muster . . . . .	Jetzt	78 Pf.
Velour kariert und türkis . . . . .	Jetzt	78 Pf.
Kleidermessel schöne Muster . . . . .	Jetzt	88 Pf.
Schotten in vielen Mustern . . . . .	Jetzt	1.15
Blusenstoffe in schönen Streifen . . . . .	Jetzt	1.25
Voll-Voile 115 cm breit, weiß und farbig . . . . .	Jetzt	1.95
Frotté 100 cm breit, farbig und gemustert . . . . .	Jetzt	1.95
Voll-Voile schön gemustert . . . . .	Jetzt	1.95
Cheviot 90 cm breit, reine Wolle . . . . .	Jetzt	1.75
Cheviot 105 cm breit, reine Wolle . . . . .	Jetzt	2.25
Cheviot 140 cm breit, Halbwolle . . . . .	Jetzt	2.95
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle . . . . .	Jetzt	5.50
Anzugsstoffe 140 cm breit, gute Qual. . . . .	Jetzt	2.95
Anzugsstoffe grau meliert, 140 cm breit, . . . . .	Jetzt	4.90
Kord-Samt für Hosen, 70 cm breit . . . . .	Jetzt	2.95

# J. & A. Langstadt

Oblauer Straße 66 / Reussstraße 42

**Stadttheater.**  
Dienstag abend 7 1/2 Uhr:  
Gottmanns Erzählungen.  
Mittwoch abend 7 Uhr:  
Tannhäuser.  
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr:  
Die Entführung  
aus dem Serail.

**Lobetheater.**  
Intendant: Paul Barnay.  
Tel.: R. 6774 und R. 6700.  
Dienstag abend 8 Uhr:  
Gastspiel Alexander Moissi  
„Hamlet“  
Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:  
Gastspiel Alexander Moissi  
„Gespenster“

**Thalia-Theater**  
Dir.: Barnay u. Süssel.  
Tel. Ring 6700  
Seute u. täglich 8 Uhr:  
Der größte Kasperl!  
Ludwig Stüssel  
als Dobermann in:  
Die  
vertagte Nacht  
Schwank in 3 Akten  
von Arnold & Bach.  
(Sommerpreise).

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2313  
Dienstag abend 8 Uhr:  
Gastspiel Edith Karja und  
Curt Wollram  
Juni 25. Male  
In der Berliner und Wiener  
Original-Ausstattung  
Die Berlen der Cleopatra  
Mittwoch und täglich 8 Uhr:  
Gastspiel Edith Karja  
und Curt Wollram:  
In der Berliner und Wiener  
Original-Ausstattung  
Die Berlen der Cleopatra.  
Sonntag abend 8 Uhr:  
Gastspiel Edith Karja  
und Curt Wollram:  
Hilde Lefler, Thilde Stoffen,  
Karl Schwiager, Rudolf Kari  
Juni 30. Male  
W i d i.

**Schlesisches Landesorchester**  
Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:  
**Südpark-Konzert**  
Symph. A-moll, Mendelssohn.  
Mittwoch und Donnerstag kein Konzert.

Nur noch 3 Tage!

3  
Schlager  
13 Akte

**Bruno Kastner**  
in 6 herrlichen Akten aus dem  
Sportleben von St. Moritz  
**Paradies im Schnee**

Täglich 4 Uhr  
Letzte Vorstellung  
9 Uhr

2 Akte tollsten Humors  
**Chaplin** als  
Urmensch

Als 3. Schlager:  
**Lya Mara**  
5 Akte blendender Darstellung  
aus dem  
Liebesleben einer schönen Frau.

**Am**  
Schweidnitzstr. 37.

## Saison-Räumungs-Verkauf!

**Garnierte Hüte** . . . . . von 2.95 an  
**Echte Liseret-Hüte** . . . . . garniert von 4.50 an  
**Echte Palm-Hüte** . . . . . garniert Mk. 4.50  
**Echte Panama-Hüte** . . . . . Stück Mk. 12.50  
**Echte Florentiner-Hüte** . . . . . von 6.00 an  
**Maisrosen-Hüte** . . . . . garn. Strobgelb, 3.50  
**Ungarnierte Hüte** . . . . . von 2.00 an

Modell-Hüte 50 Prozent ermäßigt.

**S. Weißenberg,** Schmiedebrücke 15,  
parterre u. I. Etage.  
**Spezialhaus f. Damenputz**  
Bitte genau auf Firma und Eingang zu achten. 6568

# SIL

Das **prachtvollste Schneeweiß**  
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschlittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.  
OHNE CHLOR

*Lesen Sie*

**Liebig-Theater**  
Operation-Saison  
In vollkommener  
neuer Ausstattung!  
Der größte Erfolg  
der Spielzeit  
**Das  
Radiomädel**  
Musik von Paul Weiner.  
Kurt Vespermann,  
Helma Varay, Fritz Spire,  
Johanna Ewald, Josefine  
Käthe, Franz-Jörg.

Wer ein theatral. Vergnügen  
betreibt, will, richtige Zufuhr  
in Rüdporto an Pflanzsborn,  
Blücherstr. 21 IV. April. Do. 5-6

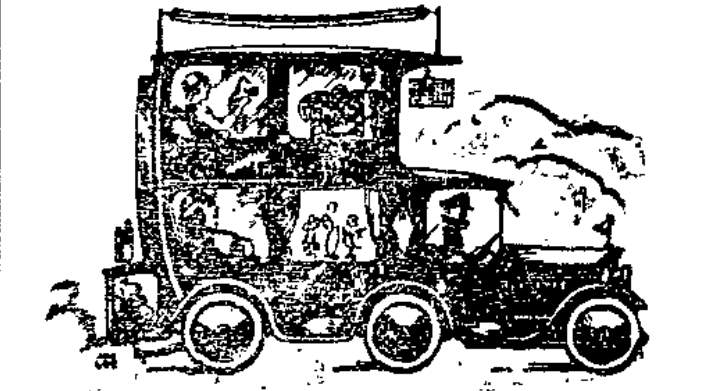
**Einzelkurse**  
für Kalligraphie, Stenographie,  
Stolze-Schrey, Schul- u. Red-  
schrift sowie jede Rundschrift  
lehrt in den Abendstunden, evtl.  
auch nachm. Billigste Preise  
u. Erfolg garant. Off. unt. 628  
an die Volkswachbuchhandlg.

Sozialistische  
Monatshefte  
H. Mohaupt  
Karlstraße 1, L. Tel. R. 1301  
früher Albrechtstraße.

**Stores**  
**Vorhänge**  
**Gardinen**  
Neuheiten aparte Bettdecken  
Größte Auswahl, billig. Viele Empfehlungen.  
**Maria Leder**  
**Luisenplatz 14, I.**  
Kein Laden. Verkaufszeit: 8-6 Uhr.  
10 Prozent Rabatt

**Arbeitsmarkt**

Für den Unterbezirk Oppeln in OS. wird ab 1. August ein  
**ParteiSekretär**  
mit dem Sitz in Oppeln gesucht. Zu bearbeiten sind 8 Kreise.  
Respektiert wird auf eine organisatorisch wie agitatorisch er-  
fahrene Kraft. Kenntnis der polnischen Sprache wünschenswert, aber  
nicht Bedingung. Bewerbungen sind  
bis 5. Juli  
an das Bezirkssekretariat der SPD.,  
Breslau I, Gewerkschaftshaus, II. Et.,  
Zimmer 25, zu richten. 6374



**Frau Schnatterich**

Ausstehen und aufpassen! Es folgt ein Preisauschreiben!

Beim Geschäftsjubiläum in Groß-Saize hat Frau Schnatterich während des Tanzes mit Herrn Pleducubis verschiedene Blessuren durch dessen Pflanzschneideisen davongetragen und hat sich vorgenommen, es wieder mit einem Valutaproteten zu verkehren. Nachdem sie sich notdürftig erholt hat (da sie fleißig Kukulrol-Fußbäder anwandte, ging das sehr schnell), beschließt sie eine Erholungsreise in ihrer 120erperdigen, zweistöckigen, sechsrädrigen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Riesen-Zentralheizungs-Radio-Wintergarten-Limousine, der Erfindung eines durch Heiligens Zementknäulen kosben von einer Gehirnverwundung geheilten Kokainisten. Sie läßt einen tüchtigen Vorrat Kukulrol-Hühneraugen-Pflaster und Kukulrol-Fußbad im Auto verladen, denn, so erklärt sie ihrer Gesellschafterin, Alles, was Kukulrol heißt, ist Qualitätsware. Sanitätär Dr. med. Campes Kukulrol-Fußbad ist ein Stärkungsmittel für schwache, schmerzende, brennende und ausschwellende Füße, es erhält aber außerdem die Haut gesund und normal, verhütet Wundläufen und die übermäßige Schweißabsonderung und den damit verbundenen ekelhaften Geruch. Ein vierstündiges Kukulrol-Fußbad und Sie können alle abgestorbenen (verhornten) Hautschichten der Fußsohle einfach abschaben. Sie werden erstaunt sein, wieviel dieser toten Haut Sie mit sich herumtragen und wie leichtfüßig Sie dann gehen werden. Für Leute, die viel gehen und stehen müssen, ist das Kukulrol-Fußbad eine wahre Wohltat.

Das Kukulrol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen ohne Schmerzen und ohne daß Entzündungen zu befürchten sind, wie bei der Anwendung minderwertiger Mittel. Weisen Sie andere Präparate entschieden zurück, denn manche Firmen simen heute schon unsere Packungen und Schutzmarke nach, um das Publikum zu täuschen. Nicht die Packung, sondern der Inhalt ist für Sie das Wichtigste. Bestehen Sie darauf, Kukulrol zu erhalten, und lassen Sie sich nicht durch irgendwelche unwahren Behauptungen davon abbringen. Wenn Sie Kukulrol verlangen, so wissen Sie, was Sie haben, bei verschiedenen anderen Mitteln wissen Sie es nicht. Achten Sie darauf auf den Namen Kukulrol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Beide Präparate (Kukulrol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel, Kukulrol-Fußbad 50 Pfg. pro Packung) sind in allen Apotheken und würdlichen Fachdrogerien vorrätig. Wo nicht zu haben, erfolgt Lieferung gegen spesenfreie Nachnahme direkt ab Fabrika.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung stellt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

**Kukulrol-Fabrik Groß-Saize bei Magdeburg.**



## Breslauer Nachrichten.

### Sozialdemokratische Partei.

Breslau, 24. Juni.

Beamten-Vertrauensleute der SPD. Morgen Mittwoch: Verammlung

im Gewerkschaftshaus.

**Abteilung Süden. Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr:** Wichtige Funktionär-Sitzung bei Langner, Augustastr. 196. Sehr wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

**Offiziersführer.** Wer noch keine Angabe der Schulen gemacht hat, wo zur Elternbeiratswahl die Liste „Schulsozialist“ eingereicht ist, mache dieses sofort im Parteisekretariat.

**Frauenleiterinnen.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat. Wegen der wichtigen Beratungsgegenstände werden alle Genossinnen dringend um ihr Erscheinen gebeten.

**ArbeiterInnenvereine.** Unserem heutigen Eingeband geht eine wichtige Besprechung voraus, zu der alle Helfer erscheinen müssen.

**Arbeiterjugend.** Heim D. Heute Dienstag, abends 7 Uhr: Wichtige Funktionär-Sitzung in der Viktoria-Schule.

**Jugendsozialisten.** Wer von den Vorstandsmittgliedern an den Fragen der Mitarbeit in den Jugendämtern besonders interessiert ist, wird für heute abend pünktlich 6 Uhr nach Zimmer 70 des Gewerkschaftshauses gebeten.

### Zur Besoldungsneuregelung der Beamten.

Das Ortsamt Breslau des Deutschen Beamtenbundes hatte in einer Entschließung den schärfsten Einspruch gegen die unsoziale herausfordernde Besoldungsregelung erhoben, die jedes Verständnis für die unhaltbare Notlage, besonders der unteren Gruppen der Beamtenschaft vermissen läßt. Ferner hatte man eine Besprechung mit den schlesischen Abgeordneten des Reichstages und des Preussischen Landtages für Sonnabend in das Sitzungszimmer der Rentenbank, im Oberpräsidium einberufen. Dazu waren folgende Abgeordnete erschienen: Von der Sozialdemokratie: Winger und Th. Müller, von der Deutschen Nationalen Volkspartei v. Freitag, Loringhove und von den bürgerlichen Demokraten Abg. Herrmann. Die Vertreter der verschiedenen Beamtengruppen forderten eine gründliche Revision der jedem sozialen Empfinden höhnsprechenden letzten Besoldungsregelung und gaben ein Bild der tatsächlichen Stimmung innerhalb der Beamtenschaft und der zu deren Beseitigung unbedingt notwendigen Maßnahmen. Besonders eindringlich waren die Schilderungen eines Postbeamten Hase, der die Lage der unteren Beamten: rechtlich beleuchtete. Am 26. und 27. d. Mts. soll in Berlin eine Besprechung mit den Abgeordneten des Reichstages stattfinden.

Von den Parlamentariervertretern sprach zunächst Genosse Müller, der auf die bekannte freundliche Haltung der Sozialdemokratie gegenüber den Beamten hinwies. Die Wiederwahl des Postbeamten Seppel in den Reichstag hätte bewiesen, daß wir nicht nur in Worten, sondern auch mit Taten den unteren und mittleren Beamten Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Abg. v. Freitag, Loringhove gab die Anträge der Deutschnationalen zur Besoldungsneuregelung bekannt.

Abg. Herrmann schilderte seine Erfahrungen im Beamtenauschuss des Preussischen Landtages.

Der Vorsitzende Krause dankte den Abgeordneten für ihr Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß auch diese Besprechung dazu beitragen möge, einen Weg zur gerechten Regelung dieser Frage zu finden.

### Warenaustausch mit Mexiko.

Am Freitag fanden hier im Sitzungssaal der Handelskammer und unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Dr. Grund Besprechungen zwischen Vertretern namhafter Exportfirmen aller Branchen und dem hiesigen mexikanischen Konsul statt, die zum Ziel hatten, die Handelsbeziehungen mit dem mexikanischen Staat wieder aufzunehmen und möglichst weiter auszubauen. Hierzu sollten neue gangbare Wege gewiesen werden, die eine rasche und praktische Anbahnung von Handelsbeziehungen zwischen Mexiko und Deutschland möglich machen. Ein Vorschlag dieser Art wurde von dem mexikanischen Konsul, Herrn von Wobeser, selbst in einem Referat gemacht, zu dem schließlich die anwesenden Vertreter der großen Exportfirmen interessiert Stellung nahmen. Gewiß ist Mexiko, namentlich mit seinen noch vielen, ungehobenen Bodenschätzen für den gesamten deutschen Handel und die Industrie ein gar nicht hoch genug einzuschätzender Faktor, der unserer gesamten Wirtschaft nur den größten Nutzen bringen kann. Nach Art der in einigen großen Handelszentren Deutschlands, genannt seien nur Nürnberg, Chemnitz und Leipzig, bereits bestehenden Handelsvereinigungen, denen die Aufgabe obliegt, alle den Handel mit Mexiko betreffenden Fragen praktisch zu erörtern und die geeignetsten und günstigsten Abnahmestellen zu schaffen, soll auch hier in Schlefien (Breslau) eine solche Vereinigung der am Handel mit Mexiko interessierten Firmen ins Leben gerufen werden. Um diesen Bestrebungen den Weg zu ebnen, sind besonders von der mexikanischen Regierung alle nur möglichen Erleichterungen hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrzölle und auch sonst besondere Vorrechte eingeräumt worden. Auch die deutsche Regierung stehe diesem Plan wohlwollend gegenüber. Die sehr rege Aussprache führte schließlich dazu, daß ein Arbeitsausschuss unter den anwesenden Handelsvertretern gebildet wurde, der sofort die Bearbeitung der organisatorischen und praktischen Handelsfragen in Angriff nahm. Das Bestreben der mexikanischen Regierung, mit Deutschland wiederum in regen Warenaustausch zu kommen, kann nur begrüßt werden und dürfte das regste Interesse aller Wirtschaftskreise sowie die gehörige Unterstützung von Seiten der Regierungskreise finden.

### Zusammenschluß des schlesischen Einzelhandels.

Der Verein Breslauer Detaillisten tagte am Sonntag vormittag gemeinsam mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, um den schlesischen Einzelhandel zu einem Landesverband zur Wahrung gemeinsamer Interessen zusammenzuschließen. Die Beteiligung war eine starke, auch waren zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, bestreuerlicher Verbände und örtlicher Gesamteinzelhandelsverbände erschienen. Der Vorsitzende des Vereins Breslauer Detaillisten, Herr Gräßner, begrüßte die Gäste, insbesondere die führenden Persönlichkeiten des deutschen Einzelhandels aus Berlin. Er betonte die große Wichtigkeit des Zusammenschlusses und hob schließlich die gute Zusammenarbeit des Breslauer Einzelhandels mit den Breslauer Behörden hervor. Alsdann überbrachten die Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten, den Vorsitzenden der Breslauer Handelskammer, der Pögnitzer Handelskammer, des Landeshauptmanns der Stadt Breslau, der Stadtverordnetenversammlung usw. die besten Glückwünsche für den Erfolg der Tagung. Der stellvertretende Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Janßen-Barman, gab eine eingehende Schilderung des organischen Aufbaues des Einzelhandels

und behauptete, daß ein so wichtiges Gebiet wie Schlefien sich erst jetzt zum Zusammenschluß entschleße.

Direktor Karl Wilhelm Wolf, Direktor der Breslauer Messgesellschaft, beleuchtete in seinem eingehenden Referat über „Die wirtschaftliche Belastung des deutschen Handels unter Berücksichtigung der schlesischen Verhältnisse“ die Not des Einzelhandels, besonders unter der henerlichen Ueberlastung hatte er sehr zu leiden. Hier muß unbedingt auch im Interesse der Gesamtbevölkerung eine Reform gefordert werden. Der Staat verhindert selbst die Preisentwertung, indem er durch zu hohe Umlagesteuer eine Verteuerung herbeiführt. Ganz besonders leidet der Einzelhandel unter dem Kreditmangel. Er muß die Ware verschleudern, um nur Geld zu bekommen. Hier könnte der Staat durch Zuschüsse der Volkswirtschaft helfen. Ein Moratorium würde gleichsam das ganze Reich unter Geschäftsaufsicht stellen. Besonders wichtig aber ist es, die große Masse der Arbeiter und Angestellten wieder kaufkräftig zu machen; die Kaufkraft ist augenblicklich gering. Hier müssen die Arbeitgeber entgegenkommender sein. Schwer leidet der Einzelhandel auch unter den rückständigen Krediten und Forderungen. Gegen den unläuteren Wettbewerb muß sich der Einzelhandel wehren. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen; anschließend wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der geeinte schlesische Einzelhandel verlangt:

1. Aufhebung aller die freie Wirtschaft hemmenden Maßnahmen, insbesondere Beteiligung aller die reelle Tätigkeit eines ehrbaren Kaufmanns beeinträchtigenden und seine Ehre verletzenden Preistreibeereien und Wucherbestimmungen.
2. Vereinheitlichung und Vereinfachung des gesamten Steuerwesens, Zurückführung der Steuern auf den Ertrag der Wirtschaft und Beseitigung aller das Betriebskapital verzehrenden und der einzelnen Gruppen bevorzughenden Steuern, Zurückführung des Steuerwesens auf solche Bestimmungen, daß dem Einzelhandel eine scharfe Kalkulation und eine Preisgestaltung ermöglicht wird, die der gesunden Aufnahmefähigkeit der Konsumenten gerecht wird.
3. Maßnahmen zur Regelung des Kreditwesens, die dem Einzelhandel ebenfalls keine volkswirtschaftliche Aufgabe, auf billigstem Wege die Ware dem Konsum zuzuführen, ermöglicht.
4. Schutz gegen unpraktische Ausschaltung des lokalen Einzelhandels, insbesondere Maßnahmen gegen Begünstigung solcher Ausschaltung durch Behörden und Kommunen.

Mit der Gründung des Landesverbandes des schlesischen Einzelhandels wurde ein Aktionsausschuss beauftragt.

### Reichshammer Schwarz-Rot-Gold!

#### Bund republikanischer Kriegsteilnehmer.

Sonnabend, den 28. Juni findet im Frieberg, am Reichspräsidentenplatz,

#### die Bannerweihe

#### verbunden mit einer Rathenau-Gedächtnisfeier

statt. Das Programm besteht aus Konzert, Ansprachen und künstlerischen Darbietungen. 6,50 Uhr Aufmarsch aller Bannermannschaften mit ihren Fahnen. Anschließend die Einweihung des Ortsbanners und des Gaudimpels.

**Republikaner Breslaus, Frauen und Männer, jung und alt, alles beteiligt sich an dieser großen Kundgebung.** Eintrittskarten zu 50 Pf. sind an den bekannten Stellen bei den Bannerführern und auch im Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 37, zu haben.

### Elternbeiratswahlen.

Kommenden Sonntag findet die Wahl der Elternbeiräte in den hiesigen Schulen statt. Zu dem Zweck findet Donnerstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr,

#### zwei Eltern-Verksammlungen

statt und zwar: in Köpelmich bei Bräuer, Köpelmichstraße 36, im Nikolaitor in den Hubertuskäfen, Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

Die Tagesordnung in diesen Versammlungen ist Vortrag über:

#### Unser Kampf um eine bessere Schule.

Nedner sind die Lehrer Schirdewahn und Gabriel. Eltern besucht alle diese Versammlungen.

### Ausschneiden!

### Zufheben!

#### Zur Werbung für das sozialistische Buch.

(Näheres in Nr. 136 der „Volkswacht“ vom 13. Juni 1924.)

5. Fortsetzung des alphabetischen Schriftensverzeichnis. Buchstabe D.
26. David: Referentenführer, Anleitung für sozialistische Redner. Neubearbeitete und vermehrte Auflage. 60 Pfa. 1. Die notwendigen Voraussetzungen politischen Wirkens. 2. Die allgemeine Bildung. 3. Die politische Frachbildung. 4. Wie kamme und ordne ich das Tagesmaterial. 5. Wie arbeitet man eine Rede aus. 6. Technik des Sprechens. 7. Winte für das Auftreten. David: Um die Fahne der Deutschen Republik, ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart; nur 10 Pfa.
27. Fr. Diederich: Lassalles Briefe; broschürt 75 Pfa. Fr. Diederich: Von unten auf; ein neues Buch der Freiheit, sehr schön in Halbleinen gebunden, statt 4.— M. nur 3 M. (400 Seiten).
28. Die Lehren: Sämtliche Schriften, 3 Bände, geb. statt 15 M. nur 6 M. Aus dem Inhalt: 1. Band: Wirk seines Lebens, das Wesen der menschlichen Kopfarbeit (eine abermalige Kritik der reinen Vernunft), kleinere Schriften. 2. Band: Briefe über Logik, Streifzüge eines Sozialisten in das Gebiet der Erkenntnistheorie, das Axiom der Philosophie, eine Einführung in die Denkweise Josef Dietrichs. 3. Band: Unterweltliche Denkweise und naturmonistische Anschauung über Lebenskunst, Dekonomie, Philosophie, Religion und Sozialismus, Briefe und kleinere Schriften.

**Genossen! Die zweite Woche des Werbemonats hat begonnen! Wer wirkt am eifrigsten?**

### Die Patentkreuz-Zigarette.

In der „nationalen“ Presse kann man sehr Inserate finden, die von einer „Deutschpögnitzer Zigarettenfabrik Lokataki“ herühren. Die deutschen Männer werden darin aufgefordert, nur Zigaretten mit dem Patentkreuz zu kaufen. Es werden zugleich auch „Wiederverkäufer mit wasserfester Gefinnung überall bei hohem Verdienst“ gesucht.

Hoffentlich sind die „Lokataki“ nikotinfrei, denn die „deutschen Männer“, die man so fleißig, sind in der Regel noch nicht

recht fest. Die Mutter könnte es womöglich an der Anthe merken, wenn das Söhnchen „Lokataki“ geschmaucht hat. Aber sonst dürfte das Geschäft der Fabrik und der Wiederverkäufer blühen, denn nationale Gefinnung verpflichtet, nur noch Patentkreuzzigaretten zu kaufen.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bannerführer, Bannerträger nebst Begleitmannschaften treffen sich zu einer wichtigen Besprechung und Instruktion am Donnerstag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Garten des Gewerkschaftshauses.

### Bannerverksammlungen

finden heute, Dienstag abnd, pünktlich 7 1/2 Uhr, statt: Banner 4: Strehener Tor, bei Fiedler, Bohrauerstraße 56, Banner 11: Oberdor, im Bergeller, Ketschkaustraße, Banner 3: Ohlauer, Freitag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Antreten im Garten des Gewerkschaftshauses.

**Jugendbanner Nord (Oberdor, Scheitig).** Mittwoch, abends 7 Uhr, alles antreten, Falsbrücke, Ausgabe der Leinwandkarten zur Bannerweihe. Innere organisatorische Besprechungen. Frei Heil!

### Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Mittwoch von 2 1/2—3 1/2 Uhr und Freitag von 2 1/2—3 1/2 Uhr nachmittags statt. Eingang Grünstraße 46. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

\* **Gefuchte Zeugen.** Am 3. Juni, gegen 8 1/4 Uhr abends, wurde auf der Kaiserstraße, Ecke Paulstraße, eine ältere Dame von einem Personentransportwagen überfahren und sehr schwer verletzt. Zeugen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, beim Polizei-Präsidium, Schulstraße 46, Zimmer 5, ihre Angaben mündlich oder schriftlich zu machen.

\* **Dem Marktgericht,** das auf dem Frühmarkt und Hauptbahnhof tagt, wurden am 20. Juni 15 Personen (Händler und Erzeuger) vorgeführt und wegen Handels vor Marktbeginn, unerlaubten Handels (auf dem Frühmarkt und Hauptbahnhof), Handels mit nicht unterrichtem Fleisch, unterlassener Gewichtsangabe auf Körben und Säcken sowie wegen sonstiger Verstöße gegen die Marktpolizeiverordnung mit zum Teil empfindlichen Geldstrafen belegt. Einem hiesigen Kaufmann wurden wegen Zuwiderhandlung gegen das ihm gegenüber ausgesprochene Handelsverbot ein großer Rollen Seife, Zigaretten, Kakao und Leberfett beschlagnahmt.

\* **Kelkgenommen** wurden: am 20. Juni ein Kaufmann, der mit einem Schaffner im Vorfeld ein Foto geschossen, und dieses in Berlin verkauft hatte; ein Kaufmann, der bei einer ihm bekannten Firma in Neisse eine Schreibmaschine erwidert und diese verkauft hat; ein Sittenmädchen, das einem Konditor Schmutz und andere Sachen gestohlen hatte; ein Reisender wegen Betruges, indem er fälschliche Aufträge an seine Firma sandte und dafür hohe Spesen erhielt. In der Woche vom 15. bis 21. Juni wurden in das hiesige Polizeigefängnis 181 Personen eingeliefert. Darunter wegen Einbruchsdiebstahls 6, einfachen Diebstahls 12, Betruges 11, fälschlich Geäußertes 9, großen Unfuges 5, Ausländer 4, Hochprellerei 1.

\* **Geübter Jucherschwindler.** Am 5. Juni hat ein junger Mann bei einer hiesigen Firma 20 Saal (40 Zentner) Zucker erwidert und diesen bei einer Expeditionsfirma in der Friedrich-Karl-Straße durch zwei Arbeiter mittels eines Plateauwagens abgeholt. Die beiden Arbeiter sowie die Abnehmer des Zuckers wollen sich unerschütterlich in der Betrugsdienststelle Herrenstraße 16, Zimmer 1, melden, um nicht in den Verdacht der Beihilfe bzw. Helferei zu kommen.

\* **Einen schweren Verlust** beklagt ein Schalterbeamter des Postamts 11, Büttnerstraße. Er hat irrtümlicherweise 21 Stück Einkommensteuermarken zu 100 Mark anstatt solcher zu 1 Mark verabsichtigt. Der Unterschied von 2070 Mark fehlt in der Kasse und ist von dem Beamten zu ersetzen. Es wird gebeten, die etwa bereits eingelebten Marken zu prüfen und gegebenenfalls baldigt beim Postamt 11 vorzuzeigen.

\* **Strahlenunfälle** werden sehr häufig durch das Wegwerfen von Obstresten, Schalen oder Kernen auf die Bürgersteige und Straßen verursacht, indem darauf tretende Personen ausgleiten und hinfürzen. Der Polizeipräsident weist deshalb darauf hin, daß das Auswerfen solcher Gegenstände nach § 53 der Straßenpolizeiverordnung vom 17. Dezember 1923 unterlagert ist und fordert insbesondere alle Eltern auf, ihre Kinder vor derartigen Wegwerfen zu warnen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, scharf auf die Befolgung der Bestimmungen zu achten und Zuwiderhandelnde unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

### Bereinstalender.

**Beerdigung der Maler, Lackierer und Anstreicher, Filiale Breslau.** Mitgliederversammlung Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Stellungnahme zum ablaufenden Lohnabkommen.

Die Filialverwaltung, **Sattler, Tapezierer- und Portierverband, Branchen-Verksammlungen im Gewerkschaftshaus, Handwerks- und Treibriemen-Sattler:** am Mittwoch, den 25. Juni, abends abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 9.

— **Lebervaren-Sattler:** am Freitag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 12.

— **Sämtliche Unterfleischer:** Sonnabend, den 28. Juni: Kassenstunde, Zimmer 13. Späteste Abrechnung und neue Markenausgabe. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Branchenversammlung im Gewerkschaftshaus.** Mittwoch, den 25. Juni, abends 8 Uhr: Hilfsarbeiter. Donnerstag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Schmiede und Kesselschmiede. — Autobetriebe. — Karosseriebetriebe. Sonnabend, den 28. Juni, 8 Uhr: Elektro-Monteur (Vertrauensleute).

**Deutscher Textilarbeiter-Verband, Mittwoch, den 25. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, (Eingang Haupteingang neben dem großen Saal, par.). Mitglieder-versammlung.**

## MAGGI'S Suppen



richtig gekockt, sind ein Hochgenuss auch für verwöhnte Gaumen. Viele Sorten wie Erbsen, Reis, Pilz, Grünkern, Eierudeln, Kängeln, Ochsenschwanz usw. bieten reichliche Abwechslung.

Achtung auf den Namen **MAGGI** und die gelb-rote Packung!







# Jugend

## Zum Gedächtnis Walter Rathenaus.

Die Sonnenwendfeier, die immer mehr bei der deutschen Jugend Eingang findet, bleibt mit erinnerungsschweren Mythos verknüpft. Um diese Wende, so wird es später heißen, geschah in deutschen Landen im Jahre 1922 dunkle, rührende Tat. Aus einem Leben, mit allen irdischen und geistigen Schätzen gesegnet, war ein Mann zu hartem Dienste gekommen, um seinem Volke in höchster Not zu helfen. Er war nicht der gleichen Rasse wie dieses Volk, aber er war in seinen Geist eingebracht wie wenige Männer der Zeit und hatte die heiße Liebe eines unausdrücklichen, unerbittlichen Patriotismus. Da erschlugen ihn Menschen, für die der Ehrenname des Fanatikers zu schade wäre, in faltem Bahnhofs, in eingedrückter Kaserne. Ohne jede Bekanntschaft mit seiner Geistigkeit, seinen politischen Ansichten, seinem Menschentum. Sie ahnten nicht, daß sie einen der Besten des Volkes töteten und einen der . . . Christlichen.

Auch ohne den tragischen Tod wäre Walter Rathenau stets eine der bemerkenswertesten Gestalten der Zeitalter geblieben. Die Erinnerung an den Denker ist wert, wachgehalten zu werden. Hier hat Rathenau Gedanken erlöst, die gerade der Jugendbewegung wesentliches Element geworden sind. Er hat die „Kritik der Zeit“ gegeben und ihrer „Mechanisierung“, dem Leberwuchern des Intellekts über die Seele, den Spiegel vorgehalten. Er hat die neue Noetik, die als eine Reaktion gegen das Zeitalter der Gehirn nischen, der Naturwissenschaften und der Technik heraufkam, in eine kritisch geschlossene Garole gebracht. Sein ganzes Schicksal ist durchdrungen von wahrhafter Frömmigkeit im Goethe'schen Sinne, von Demut gegen das Unfassbare, von Glauben an die Liebe als höchste und schöpferische Kraft des Weltalls. Diese seine religiöse Grundstimmung aber hat er nicht als weltfremde oder spielerische Selbstbelaubung gepflegt, sondern sie in praktische diesseitige Ziele umzusetzen gesucht. Er hat von ihr aus ein Verhältnis zum Sozialismus als dem wichtigsten Zeitproblem gewonnen. Wenn es ihm von seiner idealistischen Einstellung aus auch nicht gelang, dem marxistischen Realismus gerecht zu werden, so ist sein ethischer, mit wirtschaftlichen Anregungen reich durchsetzter Sozialismus, das sozialliberale, staatssozialistische und planwirtschaftliche Programm der „Kommenden Dinge“ eine wichtige Ausprägung der sozialistischen Gedankenwelt.

Nicht vergessen werden darf, daß Rathenau einen einseitigen Typus des Unternehmers darstellte und zum Reichtum brachte. Dem materialistischen Ignorismus der kapitalistischen Welt stellte er den Gedanken gegenüber, daß alles Wirtschaftliche im Geistigen verankert sei, daß der Sinn des Unternehmertums nicht Bereicherung, sondern Dienst an der Gesamtheit bedeute. Der Satz von der Ehrlichkeit als der besten Politik wird von Rathenau in diesem Zusammenhang auf das wirtschaftliche Leben übertragen und zum Bekenntnis des wahrhaft königlichen Kaufmanns gemacht.

Der politische Schriftsteller Rathenau hat oft mit außerordentlicher Schärfe den Gang der Ereignisse vorausgesehen und die realen Faktoren im Spiel der Kräfte einzuschätzen gewußt. So zum Beispiel sah er am Beginn des Weltkrieges im allgemeinen Siegesrausch den ungeheuren Ernst der deutschen Situation, eine Einsicht, die ihn nur selten wie bei der Offensive des Jahres 1918 und bei dem Aufruf zur nationalen Verteidigung am 4. Oktober 1918 verließ. Dem Gedanken des Volksstaates räumte er die ihm gebührende Stelle im Aufbau neuer geordneter Wirtschaft und Gesellschaftsordnung ein. Der faktischen Republik von 1918 stand er zunächst mit zum Teil herber Kritik gegenüber, dennoch schuf sie ihm erst das Betätigungsfeld seiner politischen Kräfte, die er in erstem Verantwortungsbereich ihrer restlos zur Verfügung stellte. Das internationale Ansehen, das er sich als Außenpolitiker erwarb, war seinerzeit ein härterer Aktivposten für die deutsche Außenpolitik als es Hunderttausende von wirklichen, geschweige von in hysterischer Weise phantasierten Bajonetten hätten sein können. Die Politik, die er in Genua mit seiner leidenschaftlichen Forderung eines wirklichen europäischen Friedens verkündete, ist die, um die sich nach langen Irrungen heute alle Hoffnungen der Völker konzentrieren und die allein Deutschland und Europa vor dem dunkelsten Untergang retten kann.

Der Tod Rathenaus leitete den rapiden Sturz der deutschen Wirtschaft auf unwidriger Bahn ein, war aber für die Sache des republikanischen Gedankens in Deutschland kein ganz umsonst gebrachtes Opfer. An Rathenaus Todestage gedenkt es der proletarischen und demokratischen Jugend, wie stets das Bekenntnis zur deutschen Republik zu erneuern.

## Arbeiterjugend und Republik.

Im 19. Jahrhundert war das Bürgerium die führende Klasse der deutschen Gesellschaft. Es hat Großes geschaffen. Die erste Hälfte des Jahrhunderts brachte eine beispiellose Entwicklung des kulturellen Lebens, deren Höhepunkt durch die Gestalt Goethes bezeichnet wird. Die zweite Hälfte sah einen bis dahin unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung. Je mehr sich jedoch die Produktion verbesserte, je mehr deutsche Industrie und deutscher Handel Weltgeltung erlangten, desto mehr wandten sich die führenden Schichten vom geistigen und politischen Leben der Nation ab. Das Streben nach Geld beherrschte das Leben des einzelnen Bürgers.

Als Reaktion dieser Erscheinung entstand die bürgerliche Jugendbewegung. Sie war erfüllt von dem Kampf der begabtesten Jugend gegen das begüterungslose Alter. Sie wollte dem jugendlichen Menschen die Möglichkeit geben, unabhängig von gesellschaftlichen Bindungen unter eigener Verantwortung sein Leben zu leben. Die bürgerliche Jugendbewegung mußte aber in Halbheiten, in romantischer Schwärmerei stecken bleiben. Sie überließ, daß die Geistlosigkeit der Zeit bedingt ist nicht durch den materiellen Sinn der Alten, sondern durch den Aufbau unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Nur später erst entstand die Bewegung der Arbeiterjugend. Sie brachte nicht, wie die bürgerliche Jugend, gegen die ältere Generation in ihrer Klasse zu kämpfen. Die Arbeiterbewegung als Ganzes revolutionär ist, da auch sie die Weltlosigkeit des bürgerlichen Zeitalters überwinden will, sind in ihr auch Schwung und Begeisterung. Aber: Begeisterung ist keine Heringsware, die man einpackt auf mehrere Jahre. Politischer und gewerkschaftlicher Tageskampf zwingen zu nüchterner Betrachtung der Dinge. Da kann die Gefahr entstehen, daß die Ideale von der Tagesarbeit verdrängt werden.

Das zu verhüten, ist Sinn der Arbeiterjugendbewegung. Die Jugend kann und soll sich nicht mit den Einzelkämpfen der Parteipolitik beschäftigen. Aber sie soll politisch sein. Sie muß ganz erfüllt sein von den beiden Idealen der Arbeiterbewegung von heute: Republik und Sozialismus.

In der Jugend lebt die Sehnsucht nach Freiheit. Die nationalistiche Jugendbewegung ist nicht wahrhaftig jung. Ihr Ideal, willenlos unter der Führung eines starken Mannes zu stehen, ist kein Jugendideal, ist dieser Jugend auch von außen aufgeprägt. Jugend will frei sein, Jugend will nur sich selbst und dem Ganzen verantwortlich sein. Die Verwirklichung dieses Wollens aber ist möglich nur in der Republik.

Die volle Verwirklichung ist in der heutigen Republik nicht möglich. Die Entwicklung der Persönlichkeit wird gehemmt durch die wirtschaftlichen Schranken. Der Arbeiter kann Geist und Charakter nur unvollkommen ausbilden, weil ihm zu seiner vollkommenen Ausbildung die materiellen Mittel fehlen. Die Generation der Alten hat Republik und Demokratie geschaffen und damit die politischen Hindernisse für die Entwicklung der Individualitäten beseitigt. Aufgabe der Alten und der Jungen ist es, die Republik zu erhalten, für sie zu kämpfen, ja für sie zu sterben. Darüber hinaus hat die Jugend die Verpflichtung, die wirtschaftlichen Hindernisse für den Aufstieg der Tüchtigen, für die Entwicklung der Charaktere hinwegzuräumen. Der Sozialismus ist für die Arbeiterjugend der Republik nicht ein Ideal in nebelhafter Ferne, sondern das Kampfiel von morgen. Die sozialistische deutsche Republik wird die Tat der Arbeiterjugend sein.

Dr. Ernst Schlein.

## Gelöbnis.

Vaterland, ein hohes Licht,  
Freiheit glänzt von deiner Stirne.  
Von der Marsch zum Alpenfirne  
glühen Herzen, wachen Sinne  
und die heilige Flamme spricht:

Volk, hab acht!  
Brüder, wach!  
Eher soll der letzte Mann verderben,  
als die Freiheit wieder sterben.

Brüder, schwört euch in die Hand;  
Morgenrot um alle Berge!  
Ausgetilgt der letzte Scherge!  
Freies Leben, freie Särge,  
Freier Sinn im freien Land!

Volk, hab acht!  
Brüder, wach!  
Hell die Augen, heller die Gewissen!  
Sonst ist bald das edle Band zerrissen.

Deutscher Mensch, der nie verdirbt:  
eins die Stämme, eins die Auen!  
Deutscher Geist in allen Sauen  
soll nach einem Ziele schauen,  
daß er nicht in Kleinheit stirbt.

Volk, hab acht!  
Brüder, wach!  
Stolz aus großem Leid uns zu erheben,  
muß nach einem Reiche alles streben.

Brüder, laßt uns armverschränkt  
mutig in das Morgen schreiten!  
Hinter uns die schwarzen Zeiten,  
vor uns helle Sonnenweiten!  
vor uns helle Sonnenweiten!

Weicht nur, wer die Freiheit kränkt!  
Volk, hab acht!  
Brüder, wach!  
Deutsche Republik, wir alle schwören:  
Lehster Tropfen Blut soll dir gehören!

Karl Bräger.

## Wie ich die Brüderlichkeit suchen ging.

In der Jugendbeilage unseres Darmstädter Parteiorgans lesen wir die folgende hübsche Plauderei einer Jugendgenossin M. D. aus Offenbach a. M.:

Schon mancher ist auf der Suche nach der Brüderlichkeit gewesen, hat sie aber nicht gefunden. Sei es nun, daß er das Suchen überhaupt nicht verstand, sei es, daß er sie gefunden hatte, und dann mit Trauer sehen mußte, daß alles nur Schall und Rauch war und die vielgerühmte Brüderlichkeit zu einem Nichts verschwand. Es steckt kein Kern, keine Wahrheit darin. So mancher weiß freilich überhaupt nicht, was Brüderlichkeit ist. Ich meine nicht, daß der mein Bruder ist, welcher mir nur Schmeichelei. Brüderlichkeit ist auch weit mehr als das, was man Nächstenliebe oder Freundschaft nennt. Es ist wohl nichts Seltenes, daß Geschwister in Streit geraten, aber in gemeinsamer Not und Freude finden sich oft trutzige Herzen wieder.

So suchte ich denn Brüderlichkeit. Ich habe die Menschen darum gefragt, aber keiner wollte etwas davon wissen. „Das gibt es nicht mehr“, hörte ich sie sagen. Und ich suchte, denn ich hatte den Glauben an sie nicht verloren. Da sprach ich eines Tages mit einem jungen Kollegen davon. Und mit Begeisterung sagte er unter anderem zu mir: „Ja, bei uns findest du das: wir pflegen die Brüderlichkeit.“ Ich war glücklich, es war mir eine Freundschaft. Als ich ihn am selben Tage noch einmal sah, da war ich entsetzt, mitzugehen dahin, wo sie glaubten, daß sie die Brüderlichkeit hätten. Und das war — die Arbeiterjugend. Ich hatte einen schweren Kampf mit mir selbst zu kämpfen, denn ich wollte nicht wieder enttäuscht sein. Ich fürchtete bereits, aber — einer Kata morgana gelangt zu sein.

Wir hatten Zeit und Ort festgelegt, wo wir uns treffen wollten. Stunde um Stunde verkam und immer noch war es nicht Abend. Ich verging fast vor Ungeduld. Endlich war es Zeit. Wir hatten kaum zu Nacht gegessen, da türmte ich schon weg. An versprochener Stelle traf ich meinen Kollegen. Die Straße schien diesmal viel zu lang für einen Menschen, der voll ist von Erwartungen. Endlich, endlich waren wir am Heim angelangt. Mein Herz klopfte und jeder Nerv war angepannt. Galt es doch: heute oder nie. Ich glaube, wenn ein neuer Kanzler seine erste Rede hält, kann ihm nicht fanger sein. Wir sprachen die Treppen hinauf. Mein Kollege öffnete die Tür und drinnen stand ich im Heim der Arbeiterjugend.

Es war in der Abendzeit und mein erster Blick galt den Adonesträumen, die liebe Hände um die Lampen angebracht

hatten. Dies war eine große Überraschung und Beruhigung zu gleich für mich. Also sie haben Geschmack und sind auch keine „Heiden“, das waren meine ersten Gedanken. In einer langen Reihe standen Tische und auf beiden Seiten Stühle in Reih' und Glied, fast wie die Rekruten des einstigen wilhelminischen Heeres. Und dann trat ich zu den jungen Menschen selbst. Dieser Händedruck — der mir nichts anderes sagte, als: du gehörst zu uns oder wir gehören zusammen! Ja, ich fühlte es, daß ich hier fand, was ich bisher vergeblich gesucht habe.

Die Arbeiterjugend hat auch eine Kindergruppe. Und da nach der Abendzeit immer Beihnachten ist und man sich bei diesem Feste etwas schenkt, so wollten wir den Kleinen auch etwas schenken. Zu diesem Zweck machten die Jungen Laubbägarbeiten. Und da lernte ich auch das Auslagern, Röhren und Dahlen, Säubern und Enten, Hunde und Katzen, auch komplizierte Sachen wurden da verfertigt. Ich muß gestehen, daß ich das natürlich nicht so schnell fertig brachte, denn bald zerbrach mir das oder jenes wieder. Aber das alles verdroß mich nicht, denn ich hatte Spaß an der Sache und zuletzt ging es auch. Mit unendlichem Glücksgefühl ging ich diesen Abend heim. Ich wußte, daß ich das Gefundene hatte, wonach ich Sehnsucht trug.

Ich wäre nie in die Arbeiterjugend gegangen, hätte ich nicht die Brüderlichkeit gesucht. Und warum? Ich muß es hier offen aussprechen: weil ich der Prolet schämte, sich zum Proletariat zu bekennen. Ja, es ist so. Von eigenen Klassenangehörigen wird die Arbeiterjugend oft verhöhnt und verspottet. Das ist eine sehr traurige Tatsache. Und nun, du Mädel oder Bub, die ihr dies lest, greift euch ans Herz und sagt: Ja, auch wir wollen euch helfen, daß wir nicht Maulhelden, sondern Menschen der Tat werden. Ja, Menschen der Tat! Wir wollen nicht nur Politik treiben, sondern wir wollen uns auch freuen. Ja, nicht hinterm Ofen sitzen und Trübsal blasen über die unüberwindbare Not und denken: Sterben lieber heute als morgen! Nein, nein. Die Natur ist das größte Wunder je und je gewesen und sie ist es auch heute noch. Sie, die gütige Mutter heilt nicht nur körperliche Schmerzen, sondern auch fränkete Seelen. Krankes kann nichts Gesundes gebären, ob körperlich oder geistig. Deshalb wandern wir beim Klange der Lauten und Klampfen hinaus in Wald und Felde. Großsinn und Lachen erfüllt die Luft und wir vergessen, brüderlich vereint, auf Stunden den unreinen Dämon, der in den Fabriken steht und unsere Jugend nehmen will.

## Das Rauchen und seine Folgen.

Es war am Sonntagabend. Meine Eltern waren nicht zu Hause, und ohne deren Wissen rauchte ich eine Pfeife mit dem stärksten Tabak. Es war das erste Mal, daß ich rauchte und dazu solchen starken. Dachte aber nicht, daß im Tabak Nikotin steckt, sondern wollte bloß einmal sehen, warum die Menschen eigentlich rauchen. Gar zu bald bekam ich die Wirkung des Tabaks zu spüren. Ein Schwindel fachte mich und ich konnte kaum stehen noch gehen. Die Lampe zitterte immer vor mir, und es wurde mir übel zu Mute. Dieses hatte ich mir aber doch nicht gedacht. Gleich ging ich zu Bett. Sonst froh ich immer im Bett. Dieses Mal aber hatte ich keine ruhige Luft gesucht. Des Nachts hatte ich einen schrecklichen Traum. Morgens war ich froh, als es zur Arbeit ging. Appetit zum Essen hatte ich nicht, kein Brocken Brot ging über meine Lippen. Nach frischer Luft schnappte ich auf dem Wege. Bei der Arbeit ging mir's ziemlich gut, konnte aber kein Frühstück essen. In meinen jungen Jahren, habe ich geschmorten, werde ich nie mehr rauchen. Warum rauchen denn alle jungen Leute von 14 bis 18 Jahren? Darum, werde ich mir, weil diese zeigen wollen, daß sie Männer sind, oder, weil sie sehen, daß Vater raucht? Ich werde niemanden Tabak zu einem Feste schenken. Dies sollten sich aber auch andere Jugendliche zu Herzen nehmen und diese Ungewohnheit lassen. Größte Dummheit ist es, wenn die Jugend ihr Taschengeld in den Gefäß verpraucht oder vertrinkt.

Peter.

## An ein junges Fräulein,

dem man weisgemacht hatte, daß es besser sei, als andere Menschen!

Junge, gnädiges Fräulein, dein Stammbaum ist auch der meinige. Er heißt Adam, nicht Herr von Adam.

Alle Königinnen sind deine Verwandte; aber — sei nicht stolz — deine Magd, das lumpige Bettelmädchen und die schmierige Hottentottin sind es auch.

Alle Menschen sind Vettern und Balen zusammen; die Deutschen, die schwarzen Äthiopier und die Kannibalen, wie die Franken, die Sahnen und die Bayern; die Tagelöhner, die Bauern und die Bettler, wie die Kaiser, die Könige und die Edelente. Folglich sind alle Menschen einander gleich. Das wissen viele große und kleine Leute nicht.

In Ostindien gibt's närrische Leute, die vier Adams annehmen; diese sollen heißen: Brahma, Situri, Beise und Sudur. Vom ersten sollen die geistlichen, vom zweiten die großen Herren, vom dritten die Bürger und vom vierten die Bauern herkommen. Die närrischen Leute!

Auf Jamaika, einer Insel in Westindien soll es Kaufmannsrauen aus England geben, die nicht glauben wollen, daß ihre schwarzen Sklavinnen so gut Menschen sind, wie sie. Die albernen Weiber!

Es war einmal eine kleine Königstochter; sie hieß, wo ich nicht irre, Isabella, war weiß wie Schnee und fein und zierlich wie ein Püppchen.

Viele große Leute warteten dem kleinen Dinge auf, viele vornehme Leute küßten dem Mägdlein gar das Händlein; alles seines Vapors wegen; aber das Märchen meinte, es sei seinewegen.

Nun sah es oft Straßentücher von seinem Fenster herab, die eitelhaft und lumpig umherflogen.

Es sah in seinem Bilderbuche allerlei hübsche wilde Leute und seine Gouvernante erklärte ihm diese Bilder.

Da dachte das gute Kind: ich muß doch wohl ein ganz anderer Mensch sein, als diese gemeinen, dummen, schmutzigen Leute!

Es sagte dies einem Garderobenmädchen und das einfältige Ding antwortete: „Ja freilich, gnädige Prinzessin!“

Es sagte dies seinem Krieger und der abertun: Kerl antwortete: „Ja freilich, gnädige Prinzessin!“

Es sagte dies seiner Hofmeisterin, aber, aber, was antwortete die! —

„Diese gemeinen schmutzigen Leute da sind eben so gut Menschen wie Sie, Prinzessin; und daß Sie anders und besser aussehen, daß's Ihnen nie nicht, Kind! Also dürfen Sie ja nicht stolz darauf sein.“

„Wären Sie unter den Tamers-erzogen, Sie würden noch nicht fünf zählen können; wären Sie im Samojedenlande geboren, Sie würden sich im Schnee wälzen; wären Sie unter Schweinen aufgewachsen, Priesterchen, Sie würden, Sie wahr ich schicklich bin, den Stößen nach ein — el sein!“

Hätte es hingegen dem Könige, Ihrem Vapa gefallen, statt Ihrer ein gemeines Mädchen von der Straße aufzunehmen, oder aus dem Gossensleben, oder Kamerschande eins kommen zu lassen und es so sorgfältig und mühsam zu erziehen wie Sie, so würden diese — jetzt gemeine, dumme und eitelhafte Kinder — so vornehm, klug und nichtlich sein wie Sie!“

Erlöser (1796).



# Gewerkschaftsbewegung.

Die Leistungen der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Preußen.

Während der letzten drei Jahre sind mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 12 800 Arbeiten gefördert und durchgeführt worden, bei denen durchschnittlich auf die Dauer von drei bis vier Monaten rund 540 000 Erwerbslose beschäftigt wurden. Der Gattung nach befinden sich unter den geförderten Arbeiten, dem bereits angeführten Buche des Wohlfahrtsministers Hirschfeld zufolge:

a) Meliorationen	in rund 2100 Fällen
b) Hochbauten	4200
c) Elektrizitätsanlagen (Wasserkraftanlagen, Heberlandesteigungen)	70
d) Umschulungen	293
e) Bahnanlagen	130
f) Fluß- und Kanalbauten und Hafenhauten	400
g) Gas-, Wasserversorgungs- und Entwässerungsanlagen	800
h) Erdarbeiten und Straßenbauten	3600
i) Sport- und Spielplätze (Grünstreifen, Anlagen, Kirchhöfe usw., sogenannte bedingt volkswirtschaftlich wertvolle Maßnahmen, da nur mittelbar dem Aufbau des Wirtschaftslebens dienend	430
k) Verschönerungen	500

Nicht aufgenommen sind die während des Ruhrkampfes im besetzten und Einbruchgebiet durchgeführten Förderungen mit Mitteln der „erweiterten“ produktiven Erwerbslosenfürsorge.

## Erfolge der freien Gewerkschaften.

Die Wahlen zum Hauptbetriebsrat im Bereiche des Preussischen Finanzministeriums und des Ministeriums des Inneren am 22. Mai und 1. Juni gingen unter außerordentlich reger Beteiligung vor sich. Es wurden insgesamt 8798 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Liste I 4035 Stimmen = 45,8%, Liste II Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter 2967 Stimmen = 33,7%, Liste III Verkehrsband 885 Stimmen = 10,1%, Liste IV Gewerkschaftsbund der Angestellten 740 Stimmen = 8,4%, Liste V Preussischer Gewerkschaftsbund 671 Stimmen = 7,7%. Nach diesem Resultat sind der Verkehrsband und auch die übrigen Verbände leer ausgegangen. Berücksichtigt man Zahl und Beruf der in Frage kommenden Arbeitnehmer, so muß dieses Resultat für uns als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Die Wahlen geben ein wahres Bild über die tatsächliche Stärke der Organisation, besser als die Renommee gewisser Organisationsleiter, die dem Munde nach alles, aber tatsächlich fast nichts an Mitgliedern hinter sich haben.

## Die Kämpfe in der Holzindustrie

Wahnen durch die fortwährenden Provokationen der Unternehmer eine weitere Verschärfung erfahren zu wollen. Seit dem Abgange des Manteltarifs am 15. Februar ist es fast in allen Teilen Deutschlands zu großen Auseinandersetzungen gekommen, besonders im Kreisland Sachsen, wo seit Mitte Mai 18 000 Holzarbeiter ausgeperrt sind. Im Mittelpunkt dieser Arbeitskämpfe steht besonders die Arbeitszeitfrage. Ende Mai wurden die zentralen Verhandlungen über Erneuerung des Manteltarifs wieder aufgenommen. Sie führten in ganz kurzer Zeit zu einer Verständigung. Jedoch lehnte die Generalversammlung der Unternehmer in der Holzindustrie, die am 21. Juni in Frankfurt a. M. stattfand, die getroffene Vereinbarung ab. Gründe wurden von den Unternehmern nicht angegeben. Es liegt auf der Hand, daß es sich um eine Hilfsaktion für die ausperrten sächsischen Holzunternehmer handelt. Die Holzindustriellen glauben die Zeit für gekommen, auf Grund der sich verschlechternden Wirtschaftslage den großen Schlag gegen den Holzarbeiterverband führen zu können.

Eine Vertreterversammlung des Holzarbeiterverbandes nahm den Forderungsentwurf auf und beschloß, zur Unterstützung der Ausperrten und Streikenden von den noch in Arbeit Stehenden einen wöchentlichen Extrabetrag in Höhe eines Stundenlohnes zu erheben.

## Die Ruhrmetallarbeiter fordern die dreifache Schicht.

Die drei Metallarbeiterverbände haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in der sie die Einführung der dreifachen Schicht verlangen. Wenn diese Ein-

führung in der gesamten Hüttenindustrie zur Zeit infolge der Ricum-Verträge und anderer finanzieller Schwierigkeiten unmöglich ist, so soll sie wenigstens den Arbeitnehmern in den durchgehenden Betrieben (Hochöfen, Kokerien, Gaszentralen) wieder eingeführt werden. Der Reichsarbeitsminister hat die in dem Metallkonflikt beteiligten Parteien zu einer Sitzung nach Hamm geladen.

## Das war halt wieder nichts.

In der Generalversammlung der Ruppertaler Metallarbeiter in Elberfeld brachten es die Mostauer bei der neuen Wahl der Ortsverwaltung auf 41 Stimmen. Der Richtung Amsterdam gelang es mit 608 Stimmen zu verhindern, daß die Ortsverwaltung der Kommunisten ausgeliefert wurde. Die Erfahrung, die die Metallarbeiter in Essen mit ihren kommunistischen Ortsbeamten machte, mißte von den Mitgliedern des Verbandes in der Nachbarschaft noch weit besser beachtet werden.

## Die Gewerkschaftsinternationale in Arbeit und Wirtschaft.

Die von unseren österreichischen Gewerkschaftsmitgliedern herausgegebene Halbmonatsschrift „Arbeit und Wirtschaft“ hat aus Anlaß des Internationalen Gewerkschaftskongresses eine Begrüßungsnummer herausgegeben, die eine beachtenswerte Bezeichnung der gewerkschaftlichen Literatur darstellt. Sie bringt an der Spitze einen Kongressbericht der Redaktion. Ihm folgt eine Arbeit Th. Leiparis über die Zukunftsaussichten der deutschen Gewerkschaften, der unterer nächsten Arbeit die Aufgaben sowie die Hebung der Masse. Zur Sicherung des Achtundzweiges und die Schulung der Masse. Zur Tagesordnung des Internationalen Gewerkschaftskongresses schreibt Joh. Schwarz, über die Gewerkschaften und den Volkfrieden, J. Haupt, über Österreichs Gewerkschaften in der Internationale, C. Straus, Viktor Stein behandelt den Kampf um die Sozialpolitik, E. Palla die Entwicklung der österreichischen Sozialpolitik, D. Reichler führt den Vektor auf Streiktagen durch die Wirtschaft, während C. Kautsk das hochaktuelle Problem von Achtundzweiges und Arbeitslosigkeit behandelt. Daran schließt sich die Jahresbilanz über Stärke und Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften Österreichs im Jahre 1923. Von Emma Freundlich bringt das Heft einen Artikel über Gewerkschaften und Genossenschaften. Ueber die internationale Gefährdung des Bäckerarbeiterkampfes berichtet J. Zipper. Anna Wölbel plaudert aus vergangenen Tagen. Daran reiht sich der veredelte Inhalt der Zeitschrift, die mit dieser Nummer einen hervorragenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gegeben hat.

## Stadt-Theater.

### „Nigaras Hochzeit.“

Das Schauspiel „Nigaras Hochzeit“ stand bisher auf dem Programm des Stadttheaters nicht wünschenswert. Ihre Verbesserung war angebracht. Sie bestand am Samstag nicht in der Umbekleidung der Marzeline mit Fräulein Karman, denn die war in der Maske völlig verfehlt jugendlich, müßiglich bisweilen von dickflüssiger Tonentwässerung. Aber die Gräfin von Frau Siems bedeutete, trotzdem das Piano der Tiefe nicht immer lang, die Höhe manchmal forciert genommen wurde und die Darstellung figürlich illusionstüchtig war, eine Hochleistung geistiger Kultur. Die originelle Erscheinung des Abends hat Herr Neumann. Der war nicht nur, wie die meisten Vertreter, ein pfiffiger, gewandter Würstler, sondern ein energischer Vertreter und Verteidiger einer entrückten Klasse. Gelächert gefällte er außerordentlich über und sein. Wie er zum Beispiel die Arie des ersten Aktes mianzierte, war ein Muster von Ausdruckskraft. Eine Prachtleistung seiner Höflichkeit.

## Thaliatheater.

### „Die verlegte Nacht.“

Nacht der Schwärze sich frühlich breit, Nacht die schwüle Sommerzeit, lächelnd empfahlen von der Firma Arnold-Bach, die nach altem Rezept ihre Lantienen — nicht doch — ihre Schwänke herstellt. Pflanzung frei Haus, Verpackung wird zu drei Vierteln des Wertes gutgeschrieben. (Nicht den Vorbildern der neuen Firma.) Das ist zu verstehen.

Es ist ein Unterschied. Die Zuschauer der Schwänke schämen sich im Sommer aus — die Autoren im Winter. Im Winter ist das bequemer. Wohlhabenheit gehört dazu. Die merkt man an

dem Aus-dem-Armel-Schütteln immer wirkenden, gefügigen Humors. Die Leute verstehen den Hummel. Sie machen Saison-geschäfte — und die Saison ist für sie schon vorbei. Gut eingeführte Firmen können sich das erlauben.

Ein gut eingeführte Firma in Getreide (der Mann scheint eine gute Brücke von der Inflation zur Rentenmark zu schlagen zu haben) hat Emil Dobermann. Außerdem zwei Töchter, eine Frau, der zu widersprechen alles durchsetzen heißt, einen Schwiegerohn und einen Bewerber um die noch zu habende Tochter. Ist das Aniaß zum Lachen genug? Ach wo. Es treten hinzu: eine Tänzerin, eine alte Freundin von ihr und ein Gutsbesitzer mit österröhmlichem Dialekt. Was weiter hintritt, ist eine Handlung aus fortier et Gefühle, die erst anfänglich zu plagen haben, ehe allgemeine Verwirrung und eitle Baare glücklicher Menschen sichtbar werden läßt. Aber während nach Dobermann das jugende Glück bewacht, fällt der Vorhang über Unvermeidlichem.

Und an der Theaterküche wandeln flugs sich die Gefühle.

Man verläßt das Theater und denkt an — Blaskheim. Er hat so oft in Unterhosen dagestanden, daß... Hat das Stüßel notwendig? Seine Regie ging im Grad. Ueberall stand sorgfältig gebühler Schwan auf der Bühne. Das Spiel war jeden Augenblick in seinen Händen. Er hat kein eigenes Spiel nicht so sehr. Es sind zu oft Wägen dabei. Aber es ist ja Sommer. Um ihn führen bewährte Kräfte den Schwan zu lauten Beifall: Kate Hebel-Reimers als Frau Dobermann, Clara Kapmann und Hella Hüling (noch zu viel Theater) als Töchter, Friedl Knaack als alternde Tänzerin, Deute Drey als junge (noch zu viel Theater), Erwin Groß der schüchtern Gatte, Herbert Köllner (auf sehr schwachen Füßen) der Liebhaber und Erich Dunschas als Dispreche, ansetzend von eigenen Gnaden.

## Konzerte.

### Sängerkreis.

Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens veranstaltete der „Mittelböhmischer Sängerbund“ angehörige Männergesangsverein „Polshymnia“ ein Preisfesten von annähernd 20 Bundesvereinen im Hauptrestaurant der Jahrehunderthalle. Aus den Leistungen ging eine erfreuliche Begeisterung für die Pflege des Männergesanges und des Chorgesanges hervor. Freilich war nur eine ganz kleine Auswahl Vereine imstande, Anspruch auf ein erstes Urteil zu erheben. Im großen Ganzen leiden die Chöre unter der Mithilfe wertvoller und zum Teil wenig qualitativer Stimmen. Ein Sieben — auch unter Einbezug der Quantität — wäre hier von Nutzen. Selbst der Chor und gute Hilfe des Dirigenten kann nichts ausrichten, wenn ihm kein verwendbares Material zur Verfügung steht. Das Programm wies in der Hauptsache den Strophen-gesang auf, der sich auf Volks-, Märien- und Waldeslieder erstreckte. Das Kunstlied trat nur in zwei Epochen, Kaiser Karl in der „Johannesehre“ und „In den Alpen“, beide von Heiner hervor. Die „Concordia“ (Breslauer Bundesvereinschor) unter ihrem Leiter, Herrn Wenzel, steht — nach unserer Meinung — an oberster Stelle. Denn in auch die abgelebte Probe nicht ohne Fehl gewesen, so läßt sich doch eine nach-eisungswürdige musikalische und gesangsmäßige Disziplinierung beobachten. Die unter den Preisrättern an hervorragender Stelle befindlichen Vereine „Breslauer Sängerkreis“ (Dirigent Herr Schöcher, Mühlberg) und „Cäcilien“ (Dirigent Herr Plewa) mögen durch ihre respectable Größe und musikalische Sicherheit hervorgehoben werden. Der „Polshymnia“ fehlte es jedoch an Fülle und Wärme. Die „Mädchen von Tharau“ war eher ein Gedächtnis als ein Weimergesang. Der Festakt brachte nach Anreden des Jubilars vorstehenden, Herrn Wanda Langner, und des Bundesvorsitzenden, Herrn J. Weiske, sowie nach zwei Gesängen der „Polshymnia“ unter ihrem Chormeister, Herrn Ludw. Anspach, die Vertilgung und Heberreicherung der Preisurteile. Das Preisrichterkollegium (Herrn Kapellmeister Feh, Humann und J. Heil) entschied sich für folgende sechs Vereine: „Breslauer Sängerkreis“, „Cäcilien“, „Oberböhmischer Sängerbund“, „Concordia“, „Kaiser Friedrich“ (Vieana) und „Märlsch“. Er freudlich regte war der Besuch. W. G.

Parteilosen und -Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!

In dieser Woche!

# Sommer-Räumungs-Verkauf

## Weissenberg & Brauer

In dieser Woche!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine teure, über alles geliebte Braut, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Helene Sauermann**  
geb. Zeiske  
im blühenden Alter von 30 Jahren.

Du warst so jung und starbst so früh,  
Wer Dich liebt, vergißt Dich nie!

Dies zeigen an im tiefsten Schmerz  
**Richard Pionkowski** (als Bräutigam),  
**Heinz** (als Söhnchen),  
Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
von der Hahe St. Paulus in Cosel. 2541

**Deutscher Metallarbeiterverband.**  
Am Sonnabend, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, verstarb unsere Verbandskollegin

**Frau Helene Sauermann**  
geb. Zeiske  
im Alter von 30 Jahren. 6872

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Mitglieder der Verbandsstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

**Deutscher Metallarbeiterverband.**  
Am Sonnabend, den 21. Juni, nachm. 2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Hobler

**Alfred Hempe**  
im Alter von 37 Jahren. 6871

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verbandsstelle Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 24. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr,  
von Trauerhaus in Gr.-Masselwitz nach dem Friedhofe in Kl.-Masselwitz. 6871

**Pianos**  
Harmontium  
neu u. gebraucht  
Teilzahlung  
Wiener-Futler  
Breslau  
Schmiedruckerei

**Buchhandlung Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inzerenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Servus**  
Terpentin-Schutz  
macht wasserdicht

Wie berichte ich über eine Versammlung?  
Alles Nähere darüber kurz und treffend in dem Büchlein:  
**Der gute Schriftführer u. Berichterstatter**  
Preis 40 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.  
**Volkswacht-Buchhandlung** (Modernes Antiquariat)  
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Zurückgekehrt  
**Dr. Weibblum.**  
Saubere  
**Schlafstelle**  
Ein längerer Zeit von jungen Mann gesucht. Offerten mit 14. 427 Erzb. bez. Beizsa.

Anzüge  
**Summi Mäntel**  
Kleidchen,  
lassen Sie billig im  
**Seren**  
belleidungshaus  
**Rudolf Hänel**  
33 Adalbertstr. 33  
Ene Schwanenstraße.  
Anfertigung eleganter  
Mäntel.

Achtung Möbelkäufer!  
Stützen Sie sich nicht in Schulden, aus denen Sie nie wieder herauskommen, sondern kaufen Sie billig und wenden Sie sich beim Einkauf von Möbeln jeder Art an den **Beltschneider, Ein-Stelle** für Wohnzimmere pp. Diese Möbel sind besonders zu empfehlen: Sofas, Chaiselongues, Herren, Schiffs u. Speisezimmer, Alkovenbetten u. vieles andere. Melb. im Büro Berliner Str. 9. 6820

Am 21. Juni verstarb nach längerer Krankheit unser Mitglied

**Helene Sauermann**  
geb. Zeiske  
im blühenden Alter von 30 Jahren. 6872

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Mitglieder der Verbandsstelle Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 25. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

**Luna-Park**  
Heute Dienstag  
sowie jeden Donnerstag!  
**Verkehrter Ball**  
Täglich Tanz in Alt-Wien  
und Schrammel-Musik  
Vollbetrieb im Vergnügungspark.